Verlagspostamt 6020 Innsbruck.
Erscheinungsort Innsbruck. P.b.b. GZ 02Z030010M

tirol Unser Land

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL

zum Beispiel

Nr. 5 / 2014

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- **Elternliebe**
- **Jugendaustausche:**
  Petersburg
  Israel
  Marokko
- **Auszeichnungen**
- **Ausblicke**

[Thema]

Liebe

Von der Liebe zum Alltag

Es ist soweit: Der Alltag hat uns wieder im Griff. Der Sommer ist vorbei und mit ihm die Ferien bzw. der langersehnte Urlaub. Nun heißt es wieder (zu) früh aufstehen, die Routine von Arbeit bzw. Schule bestimmen unser Leben. Müde Gesichter beim Frühstück, das – gefühlt – mitten in der Nacht stattfindet. Der Weg zur Arbeit bzw. Schule ist von überfüllten Zügen und Bussen geprägt. Überall Hektik und Eile, die von der Leichtigkeit des Sommers – der es heuer nicht gut mit Sonnen- und Wärmehungrigen meinte - nichts mehr übrig lassen.

Es ist daher verständlich, dass wir oft über die alltäglichen Routinen schimpfen, die mühsam und langweilig sind. Wir fühlen uns durch sie eingeengt in unserer Lebensführung, unserer Kreativität und Selbstbestimmung.

Doch der Alltag hat – wie viele andere Sachen auch – eine zweite Seite: Denn er bedeutet oft auch Sicherheit, Geborgenheit und Struktur. Diese Seite des Alltags fehlt uns immer dann, wenn etwas ganz Unvorhergesehenes in unser Leben einbricht. Ein Unfall, eine schwere Krankheit oder der Tod können unser Leben zutiefst erschüttern. In solchen Situationen, in denen man zu Gefühl hat zu ertrinken, lernt man ihn schätzen und lieben.

Ich für meinen Teil liebe meinen Alltag und bin dankbar für seine Verlässlichkeit – im Moment ganz besonders!

Christine Kriwak

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL | PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL

tirol Unser Land

Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR[in] Dr.[in] Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Südtirol Druck OHG, Tscherms • Konzept: MEDIAmacs

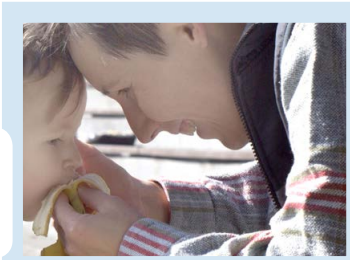
inhalt.

ZUM THEMA

Das Geheimnis der Liebe 4

Anders? Normal! 6

Wenn die Liebe Kummer macht 8



Elternliebe 10

Geliebtes Tier
Liebe zu Haustieren 12

Seitenweis 14

AKTUELLES

InfoEck... 19

Liebesbeziehungen
Sie liebt mich, er liebt mich nicht?

Erasmus + - Infomesse
zur europäischen Jugend- und Bildungsförderung 20

Multilaterale Jugendbegegnung in Orechowo / Russland 20

Work & Fun
Statement Forum Prävention 21

Rauchen
im Jugendtreff Sterzing 21

Jugendbeteiligung
Kreativ und vielfältig! 22

Be part and get active!
Internationale Jugendbewegung 2014 23

Schluss mit dem Märchen von Bienen und Blumen
Kampagne rund um den Verhütungstag 24

Lautstark
zwei starke Tage mit Musik 25

Südtirol: Jugendcoaching - Projekt „my future“ 26

Auszeichnung fürs Ehrenamt
Verdienstkreuz für die Kinder- und Jugendverbandsarbeit 27

Salam Bonjour Südtirol 2014 / Hallo Ciao Maroc 2013
Jugendbegegnung 28

Glanzleistung 2015 28

SKJ - Jugendpreis
Markus Kostner im Interview 29

Pro Memoria_Auschwitz
eine Reise der Erinnerung 30

Liebesgedanken
von Fatima Ezzahra, Interview... 30

Menschen und Jobs 31

Seite 15-18
Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Editorial

Liebe ist selbstlos, setzt aber eine gesunde Basis Selbstliebe und Harmonie mit sich selbst voraus. Mit dieser Gratwanderung zwischen Geben und Nehmen setzt sich Elisabeth Rechenmacher im Artikel „Das Geheimnis der Liebe“ auseinander.

Mit der Identitätssuche schwuler und lesbischer Jugendlicher hat sich Ulrike Spitaler befasst. Patrizia Pergher erinnert uns an die Gefühle bei unserem ersten Liebeskummer und wie wir Jugendlichen helfen können, diese für sie sehr schwere Zeit zu meistern.

Für Christiane Mühlhäusler schenkt eine feste gegenseitige Bindung mit unseren Kindern ihnen die Fähigkeit, Kollegialität, Freundschaft und Liebesbeziehungen besser leben zu können und nicht zuletzt zeigt uns Elisabeth Bald-auf-Bracke Möglichkeiten auf, wie die Haltung von Haustieren die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen kann.

Mit diesen Fachbeiträgen, Ausblicken in kommende Veranstaltungen, Zwischenberichten aus laufenden Projekten und einem Rückblick auf leider schon vergangene Begegnungen überlasse ich euch der Lektüre und wünsche euch allen „liebevolle Begegnungen“.

Für die Redaktion
Helga Baumgartner

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

24. Oktober 2014

THEMA
Religion

Das **Geheimnis** der **Liebe**

Wohl jeder Mensch sehnt sich nach der Liebe anderer Menschen, ebenso wie nach der großen Liebe. Geliebt zu werden und zu lieben, das sind sehr starke Gefühle, die jeden einzelnen von uns prägen. Geliebt zu werden, das ist ein überwältigendes Gefühl.

Elisabeth Rechenmacher

Jugendliche erleben den Wunsch, die erste Erfahrung mit der ersten großen Liebe machen zu dürfen, besonders stark. Und auch noch viele Erwachsene erinnern sich und erzählen gerne mit leuchtenden Augen von ihrer ersten großen Liebe in der Jugendzeit.

Zu lieben kann so viele schöne Augenblicke in sich bergen, kann so viel Gutes bewegen, aber auch so tief verletzen. Eine erfüllte Liebe kann Menschen verändern, zum Strahlen bringen und in schwierigen Lebenslagen ermutigen. Sie kann einen sogar die ganze Welt vergessen lassen. Eine enttäuschte Liebe kann entsetzlich schmerzen, kann erniedrigend empfunden werden, in tiefe Einsamkeit und Trauer stürzen.

Menschen sehnen sich nach Liebe, aber was ist denn eigentlich Liebe?

Viele Menschen suchen eine Partnerschaft, in der „jedem Anfang ein Zauber inne wohnt“, wie Hermann Hesse dichtete. Sie wollen selbst das unbeschreibliche Wunder der Liebe erleben und am besten für immer festhalten. Dieser ausgesprochen hohe Anspruch an die Liebe, an die Partnerschaft ist mit großem Bemühen beider PartnerInnen, wie zum Beispiel **Zeit für gemeinsame Interessen und für die Erledigung der alltäglichen Aufgaben,** verbunden. Besonders wichtig für eine gelingende Beziehung ist die **Bereitschaft zur Kommunikation.** In offenen und respektvollen Gesprächen können PartnerInnen ihre Wünsche an und über ihre Vorstellungen ihrer Beziehung mitteilen und eventuelle Missverständnisse klären, Kränkungen ansprechen und künftig Verletzungen leichter vermeiden. Auch die Geschichte des Partners und der Partnerin zu kennen, zu wissen, was er oder sie vor der Zeit der Partnerschaft an schönen und bitteren Erlebnissen hatte, kann der Beziehung helfen, den anderen besser zu verstehen und im Wissen, was seine/ihre wunden Punkte sind, kann er/sie gewisse Reaktionen in bestimmten Situationen besser verstehen und verständnisvoller darauf reagieren.

PartnerInnen, die um die Geschichte des anderen wissen, werden in bestimmten Momenten besonders achtsam sein und versuchen nicht in die vielleicht noch nicht verheilten Wunden des anderen Salz zu streuen. Zum Beispiel wird die PartnerIn, die weiß, dass Ihre/seine bessere Hälfte in der Kindheit von der Mutter ständig kritisiert und abgewertet worden ist, sich besonders bemühen zu loben und Anerkennung und Wertschätzung zu vermitteln. „Oh, das Essen schmeckt ja wieder mal wunderbar!“

Der gemeinsame Alltag macht sehr bald klar, dass es Momente der Gemeinsamkeit und jene des Alleinseins gibt. PartnerInnen können nicht ständig zugegen und schon gar nicht Quelle des eigenen Glücklichseins sein.

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, dass die PartnerIn verantwortlich dafür ist, den anderen glücklich zu machen! Eine Partnerschaft kann eine große Bereicherung für das eigene Leben sein und das eigene Wohlbefinden steigern. Jedoch gelingt eine Beziehung langfristig nicht, wenn sich die PartnerInnen erwarten, vom anderen glücklich gemacht zu werden.

Es stellt sich in diesem Fall auch ernsthaft die Frage, ob man in einer derartigen Erwartungshaltung von Liebe sprechen kann. Liebe ist selbstlos, die „Liebe genügt der Liebe“, so versteht der bekannte Schriftsteller Khalil Gibran treffend zu formulieren. Liebe ist bedingungslos und selbstlos, sehr wohl aber verbunden mit Wünschen und Erwartungen, nicht aber mit Verpflichtungen und Forderungen.

Es ist sehr wichtig, trotz der Entscheidung das Leben mit einem anderen Menschen zu teilen, auch seinen eigenen Weg zu gehen und selbst Verantwortung für das eigene Wohlbefinden zu tragen. Immer wieder mal bei sich selbst hin zu sehen und zu überlegen, was man selbst tun kann, damit es einem wieder besser geht, wenn man sich in der eigenen Haut mal nicht so wohl fühlt. Wird die „Schuld

> »Wo zwei Menschen alles voneinander wissen, wird das Geheimnis ihrer Liebe zwischen ihnen unendlich groß. Das Wissen hebt das Geheimnis nicht auf, sondern vertieft es. Dass der Andere mir so nahe ist, das ist das größte Geheimnis.«
>
> Dietrich Bonhoeffer

und die Verantwortung für das eigene Unwohlsein“ nur auf ein Verhalten oder ein Wort der PartnerIn verschoben, so sind Probleme und Schwierigkeiten vorprogrammiert. Auch ist darauf zu achten, dass sich beide PartnerInnen in einer Beziehung frei fühlen und sich selbst verwirklichen können. In einer Partnerschaft ist es auch wichtig und notwendig immer wieder Kompromisse zu finden, sodass sich jeder mit seinen Wünschen und Bedürfnissen respektiert und gesehen fühlt.

Beide PartnerInnen haben neben ihren liebenswerten Stärken auch Schwächen. Sehr oft wird dann gleich die Liebe angezweifelt. Dabei beinhaltet „echte und wahre Liebe“ besonders auch die Annahme der Schwächen des Anderen. Ein Mensch, der auch alleine zufrieden und glücklich zu kann, all seine eigenen Stärken zu schätzen weiß und mit seinen eigenen Schwächen gut umgehen kann, der kann andere Menschen umso mehr und in ihrer „Unvollkommenheit“ innig lieben.

Manchmal, auch aus dem Gefühl der Einsamkeit heraus, entsteht die große Sehnsucht einen anderen Menschen zu finden, den man liebt und der das Leben mit ihm/ihr teilt. Was sehr oft nicht beachtet wird ist, dass man auch alleine glücklich leben kann. Alleinsein ist nicht gleichbedeutend mit Einsamkeit.

Einige Personen entscheiden sich nach einer gescheiterten Trennung oder Beziehung ganz bewusst, wenigstens eine Zeit lang, alleine zu leben.

Ganz unabhängig davon sehnt sich der Mensch doch nach Liebe und Zuneigung, ob er sich nun in einer Beziehung befindet oder Single ist.

Manchen Menschen fehlt es an **Selbstliebe,** an der Harmonie mit sich selbst, an innerem Frieden und am Blick für die vielen kleinen und schönen Momente, die das Leben anzubieten hat.

Paare, die sich mit Achtsamkeit begegnen und in guten und in schlechten Zeiten ihren Lebensweg versuchen gemeinsam zu meistern, gleichzeitig aber auch eigenständig und innerlich frei bleiben, können den gemeinsamen Lebensweg mit ihrem Partner/ ihrer Partnerin als große Bereicherung erleben!

Elisabeth Rechenmacher

Psychologin / Psychotherapeutin
Direktorin Familienberatung, Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol

Anders? Normal!

Lesbische und **schwule** Jugendliche auf Identitätssuche

Alles ist möglich?

Jugendlich zu sein bleibt schön und schwierig. Die Lebenswelten Jugendlicher und junger Erwachsener in Zeiten der Globalisierung und Individualisierung bringen auf ihre Art ebensoviel Verwirrung und Chaos mit sich, wie sie es in den „alten“ Zeiten auch schon gemacht haben. Sicher, die Rahmenbedingungen haben sich geändert: die Jugendphase beginnt früher und endet später, unumstößliche Wahrheiten gibt es (fast) nicht mehr, ehemalige Welterklärungsmythen wie Politik, Religion etc. werden durch Diskurs ersetzt. Die Grundidee der Moderne war der Fortschritt, doch scheint dieser die Orientierung etwas verloren zu haben. Skepsis ist jedenfalls angesagt.
Unter diesen und anderen Vorzeichen findet die soziosexuelle (Beziehungsaufbau mit eventuellen PartnerInnen) Identitätsbildung bei allen Menschen statt, gleichgültig, ob diese Identität lesbisch, schwul, bisexuell, heterosexuell, transident ist - oder eine Bennennung ihrer Identität ablehnt.

Heteronormative Gesellschaft?

Gesellschaftliche Normen spielen allerdings eine große Rolle. Gerade in der Phase der Identitätsbildung geben sie ungeschriebene Gesetze vor: es gibt unter den angebotenen Identitätsbezeichnungen einige, die dem Bedürfnis nach sozialer Anerkennung näher kommen als andere. Um diesen Preis werden eigene Gefühle und Phantasien oft für kurze - und manchmal auch für lange - Zeit hinten angestellt.

Etwa jeder fünfte bis zehnte Jugendliche ist lesbisch oder schwul: Coming-out-Prozesse

Jede Identitätsbildung verläuft immer in Prozessen, die nicht einmal linear sein müssen. Außerdem ist es fast unmöglich, einen Teil der Identitätsbildung, wie die soziosexuelle, unabhängig von den jeweiligen anderen gleichzeitig stattfindenden Entwicklungsaufgaben (Schule, Arbeit, Familie, Freunde) zu sehen.
Trotz dieser Unzulänglichkeiten seien hier einige der Coming-out-Modelle skizziert (aus Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, München). Das „Coming-out“ bezeichnet ein breites Spektrum von der ersten Selbstwahrnehmung erotischer Empfindungen für gleichgeschlechtliche Personen bis hin zum bewussten Öffentlichmachen der eigenen Lebensweise bzw. der eigenen Lebensplanung.

- **Prae-Coming-out**

Oft erinnern sich später homo- oder bisexuell lebende Menschen daran, sich bereits in der Kindheit und Pubertät „anders“ geahnt zu haben, ohne diese Gefühle einordnen zu können. Das kann beispielsweise Faszinationen für Hosen oder Röcke beinhalten, die Anziehungskraft der eventuell „falschen“ Farben, nonkonformes Rollenverhalten u.a.m.

- **Inneres Coming-out**

Im Jugendalter werden komplexe kognitive Fähigkeiten entwickelt, es erfolgt die Abgrenzung von der Herkunftsfamilie, Identifikationsfragen werden drängender und die Bezugspersonen sind verstärkt Gleichaltrige. Hier stellt sich oft die Ahnung ein, dass die Gefühle gleichgeschlechtlichen Personen gegenüber andauern. Zusätzlich sind zu diesem Zeitpunkt bereits Negativbilder von Schwulen und Lesben, die innerhalb der Gesellschaft vorhanden sind, bekannt. Zum Teil sind diese Vorurteile auch verinnerlicht, das heißt, sie werden nicht in Frage gestellt und die Betroffenen glauben selbst daran (internalisierte Homophobie). Eine Beziehung zwischen diesen Negativvor-

Foto Peter Viehweider

Ulrike Spitaler

stellungen über Homosexuelle und den eigenen Gefühlen wird hergestellt und bewirkt zentrale Ängste. Hier beginnt das Tauziehen um „normal“ oder eben nicht, die Wichtigkeit, was im gesellschaftlichen Ansehen sein darf und was nicht.

- **Stigmavermeidung und Phase der Selbstannahme**

Oft folgt dann eine Phase der Stigmavermeidung. Die verschiedenen, meist negativen Bilder von Homosexualität, die fast allen Menschen bekannt sind, machen es nicht leicht, sich selbst als lesbisch oder schwul anzuerkennen. Wenn die eigenen Sehnsüchte und Bedürfnisse nun immer klarer werden, versuchen viele Betroffene, diese zu verdrängen. Zum Teil geht dies so weit, dass sie versuchen, heterosexuell zu „werden“, indem sie Beziehungen zum anderen Geschlecht eingehen und die homosexuellen Wünsche unterdrücken.
Die anderen beginnen meist damit, dass sie sich vorsichtig und in Andeutungen nahestehenden Personen öffnen oder herauszufinden versuchen, wie bestimmte Bezugspersonen generell zum Thema „Homosexualität“ stehen. Diese ersten Reaktionen sind sehr wichtig für den weiteren Verlauf. Sind die Reaktionen positiv, so bilden sie die soziale Unterstützung für eine selbstbejahende Identitätsbildung und den Aufbau eines soziales Netzes. Negativ reagierende Bezugspersonen aber können die Selbstakzeptanz erheblich erschweren, die Jugendlichen ziehen sich in sich selbst zurück. Je geringer die Akzeptanz und soziale Einbindung, desto größer der Selbstzweifel und desto tiefgreifender möglicherweise eine Krise. Die jüngste verfügbare Studie (siehe Chakraborty, A. et al. Mental health of the non-heterosexual population of England. British Journal of Psychiatry, Bd. 198, Februar 2011) attestiert den 12- bis 25-jährigen homosexuellen Jugendlichen ein vier- bis siebenfach erhöhtes Suizidrisiko im Vergleich zu ihren heterosexuellen Altersgenossen. LehrerInnen bestätigen, dass „schwul“ oder „Schwuchtel“ heute die häufigsten Schimpfwörter auf dem Schulhof sind.
Steigender Leidensdruck und die immer stärker werdenden Wünsche führen meist zu einem Hinterfragen der bisher angenommenen Zerrbilder von Homosexualität und ein innerer Prozess der Selbstannahme beginnt. In dieser Zeit suchen die Betroffenen meist Informationen, positive Identifikationsmodelle und schließlich auch Begegnungen mit anderen Lesben und Schwulen.
Dies ermöglicht, sich neu wahrzunehmen, eigene Vorstellungen an der Realität zu überprüfen und ein schwules oder lesbisches Leben konkreter in Erwägung ziehen und umsetzen zu können.
In dieser Zeit ist Unterstützung von Außen besonders wertvoll: Informationen über gleichgeschlechtliche Lebensweisen und vertraute Menschen, die nicht abwerten, sondern die Suche nach der Identität wohlwollend begleiten, sind außerordentlich hilfreich. Auch Beratungsstellen, an die sich Lesben und Schwule mit ihren Fragen wenden können, bieten eine wichtige Unterstützung.

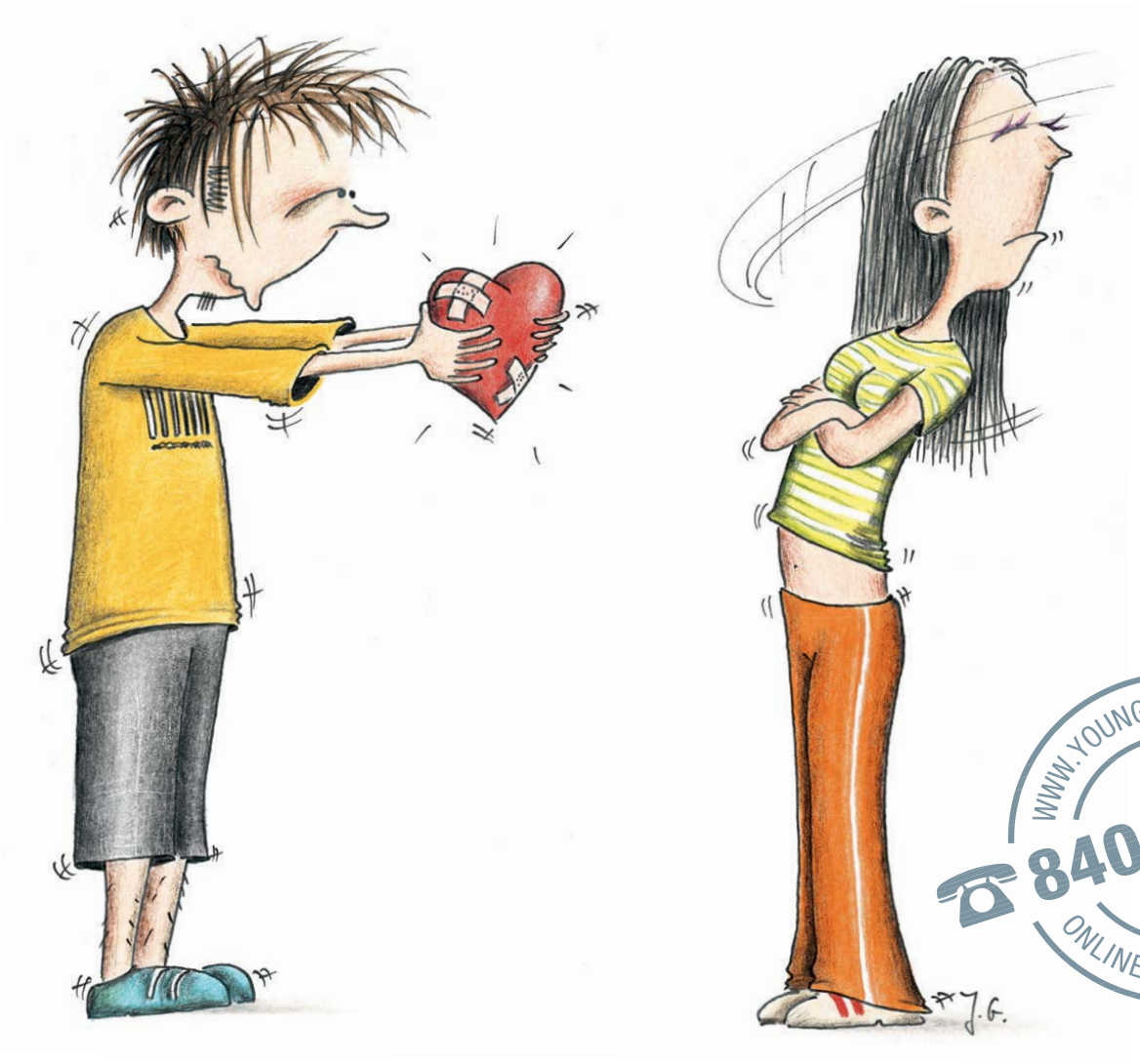
- **Coming-out gegenüber anderen, auch „äußeres Coming-out“ oder „Going Public“ genannt**

Die letzte Phase des Coming Out beinhaltet die Konfrontation mit der heterosexuellen Umwelt. Es stellt sich für die Betroffenen die Frage, wem davon erzählt werden kann, wo die eigene Homosexualität bekannt sein darf. Neben dem inneren Prozess ist dann also ein äußeres Coming Out notwendig.
Je erfolgreicher die inneren Prozesse durchlaufen wurden, desto leichter fällt die Auseinandersetzung mit der heterosexuellen Außenwelt. Freundliche Reaktionen von Anderen wiederum fördern die positive Bewältigung des Coming Out. Sich auch nach außen mit der eigenen Identität zeigen zu können und positive Rückmeldungen zu erhalten, wirkt sich stärkend auf eine positive Selbstwahrnehmung aus und ermöglicht eine umfassende gute Identifizierung mit dem eigenen Schwul- oder Lesbischsein.
Diese soziale Dimension des Coming Out ist nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt, sondern ist ein lebenslanger Prozess, da es im Leben von Lesben und Schwulen immer wieder Situationen gibt, in denen über Offenlegen oder Verschweigen der eigenen Lebensweise entschieden werden muss.

Doch dann..

Das Alter, in dem Menschen in eine bewusste Identitätssuche einsteigen und sich schließlich als schwul oder lesbisch annehmen können, ist ebenso unterschiedlich wie die Dauer, die sie für den Coming-Out-Prozess benötigen. Verschiedene Studien zeigen, dass zwischen der ersten bewussteren Wahrnehmung und der Gewissheit, lesbisch oder schwul zu sein, bei 41% der Betroffenen ein bis zwei Jahre, bei 26% immerhin drei bis fünf Jahre liegen. (siehe Stadtverwaltung München, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen).
Das Coming-out – egal ob es in der Jugendphase oder später stattfindet, ist immer noch ein bedeutsames Ereignis für ein Individuum; ein Akt, der viel Mut erfordert, viel Kraft kostet, aber auch viel Energie auf der Suche nach den eigenen Lebensvorstellungen freisetzt und neue Perspektiven eröffnet.

Ulrike Spitaler
Mitarbeiterin des Beratungstelefons Sappho-Centaurus
Sexualpädagogin, Bozen



WWW.YOUNG-DIRECT.IT
8400.36.366
ONLINE@YOUNG-DIRECT.IT

Wenn die **Liebe Kummer** macht

In der **Jugendarbeit** oder **-beratung** erlebt man beinahe täglich, wie geknickt und verzweifelt Jugendliche sein können, wenn sie gerade enttäuscht, zurückgewiesen oder vom Freund oder der Freundin verlassen worden sind. Nichts scheint sie in diesem Moment trösten zu können.

„Es ist aus." Drei Worte, die plötzlich die Welt verändern. Das Herz zieht sich zusammen, die Knie werden weich. Es ist, als würde man den Boden unter den Füßen verlieren und ins Leere fallen. Man kann nicht mehr essen, man kann nicht mehr schlafen, fühlt sich nur noch allein gelassen, traurig, verletzt. Anders gesagt: man hat Liebeskummer.
Das Zerbrechen einer Liebesbeziehung und damit die ungewollte Trennung von einem Menschen gehören wohl zu den schmerzlichsten Erfahrungen in unserem Leben. Erspart bleibt dieser Schmerz trotzdem so gut wie niemandem. Und besonders Jugendliche machen ihn gleich öfters durch.

Wie kommt es, dass die enttäuschte Liebe und die Trennung so weh tun?

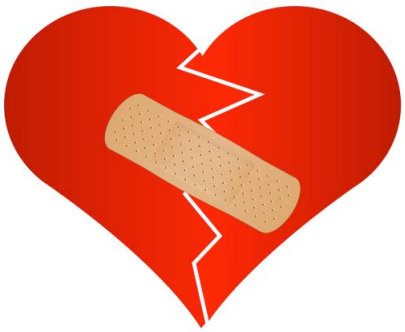
Ein Grund dafür kann sein, dass wir in dem Menschen, den wir lieben, auch Teile von uns selbst suchen. Der geliebte Mensch verkörpert das Leben, das wir uns wünschen, die Weltanschauung, die wir haben oder gerne hätten. Durch ihn erleben wir oft erst, wie wir sind, was an uns aufregend und interessant ist. Mit dem geliebten Menschen teilen wir vieles: die Lieblingsmusik, die Freizeitbeschäftigungen, die Kleidung, den Lebensstil, Zukunftspläne usw.

Nach der Trennung ist nicht nur dieser Mensch weg, es scheint, als würden uns mit ihm auch all diese Lebensmomente verlassen, als würde nun all das wegfallen, was man vorher erlebt hat. Weg ist plötzlich auch körperliche Nähe, Wärme,

Zärtlichkeit und Wohlbefinden. Es ist also kein Wunder, dass in dieser Situation die Sehnsucht Überhand nimmt und man so was wie Entzugserscheinungen verspürt. Jede ungewollte Trennung nehmen wir zudem als Abwertung unserer Person wahr. Wir zweifeln an uns selbst, fragen uns, was wir wohl falsch gemacht haben, was an uns nicht in Ordnung ist.

Unterschiede zwischen Buben und Mädchen

Untersuchungen zu Liebeskummer haben gezeigt, dass Mädchen und Jungs bzw. Frauen und Männer nach einer Trennung mit unterschiedlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Mädchen sehen in der Trennung viel stärker eine Bedrohung ihrer gesamten Persönlichkeit. Sie fühlen sich oft zu hässlich, zu dumm, zu schüchtern. Jungs hingegen



erleben eine Trennung zwar als Kritik, sie beziehen sie aber nicht auf ihre gesamte Persönlichkeit. Dafür haben sie deutlich größere Schwierigkeiten, mit dem Gefühl des Verlassenseins und der Trauer umzugehen. Das liegt daran, dass sie – im Gegensatz zu den Mädchen - meist keinen engen Freund haben, mit dem sie sich über die eigenen Gefühle unterhalten können. Über Beziehungsprobleme wird in Männer- oder Bubengruppen kaum oder nur scherzend gesprochen. Sie müssen daher viel mehr persönliche Kraft aufbringen, um ihren Schmerz zu verstecken und alleine damit zurecht zu kommen.

Aber es gibt auch Gemeinsamkeiten im Umgang mit Liebeskummer. So wurde festgestellt, dass sowohl Mädchen als auch Buben gleich schlecht schlafen und gleich viel Kummer haben. Und bei fast allen kommt es in der ersten Zeit zu einer Art inneren Lähmung, die sich ausdrückt durch keine Lust auf Schule, keine Lust auf Arbeit, keine Motivation wegzugehen und damit weniger Kontakte.

Patrizia Pergher

Auch das Selbstwertgefühl erleidet in dieser Zeit einen ziemlichen Knick. Für labile Menschen kann das eine höhere Anfälligkeit für ein Suchtverhalten bedeuten, zum Beispiel beim Essen, Alkohol, Sport, usw. Auch Selbstmordgedanken kommen vor und sind nicht zu unterschätzen.

Eine Frage, die Jugendliche bei Liebeskummer sehr häufig beschäftigt und die sie auch den JugendarbeiterInnen stellen, ist jene nach der Dauer: Wie lange kann so ein Liebeskummer denn anhalten? Ist es normal, wenn ich nun schon seit drei Wochen niedergeschlagen bin? Viel zu oft sind wir mit unseren Gefühlen mehr als ungeduldig und möchten, dass sie sich der Geschwindigkeit der Gedanken anpassen. Doch die Zeit der Liebestrauer kann manchmal länger dauern als die Beziehung selbst, also Wochen, Monate, manchmal sogar Jahre.

Auch wenn es eigenartig klingt, Liebeskummer stellt uns immer vor eine wichtige Aufgabe: **er fordert auf, über uns selbst, unsere Vorlieben, unser Leben nachzudenken,** er rüttelt uns aus dem Alltags- und Liebesschlummer und er **verlangt Entscheidungen.** Das ist ein Prozess, der keineswegs leicht, aber wichtig ist.

Was oder wer kann helfen?

Eine wichtige Stütze bei Liebeskummer sind Beziehungen. Das können **Freundschaftsbeziehungen zu Gleichaltrigen** sein, aber auch die Beziehung zu einer Vertrauensperson wie beispielsweise die MitarbeiterInnen im Jugendzentrum oder auch Lehrpersonen. Es gibt in dieser Situation kaum etwas Hilfreicheres als einen Menschen, dem ich meine Gefühle und Gedanken erzählen kann, der zuhört, mich ernst nimmt, mich tröstet, mich ablenkt. Manche Jugendlichen stellen nach einer enttäuschten Liebe bzw. Trennung allerdings fest, dass sie den Kontakt zu ihren FreundInnen verloren haben. Da kann es Überwindung kosten oder es ist einem peinlich, sich wieder zu melden. Man sollte es auf jeden Fall trotzdem tun. Da jeder Mensch Liebeskummer kennt und weiß, wie er sich anfühlt, gibt es so gut wie niemanden, der nicht gerne hilft.

Nichtsdestotrotz braucht Liebeskummer seine Zeit. Es ist wichtig, sich eine **Trauerphase zu gönnen,** schließlich hat man jemanden verloren, den man geliebt hat. Nachdem diese erste Trauerphase ausgelebt wurde, ist es besser, wieder einige Aktivitäten aufzunehmen. Zwar hat man noch keine rechte Lust dazu, doch hinauszugehen, sich unter Menschen zu begeben und sich abzulenken hilft. Man merkt langsam wieder, dass es viele angenehme Dinge im Leben gibt, die nicht unbedingt mit dem Liebespartner, der Liebespartnerin zusammenhängen. Manchmal findet man auch wieder mehr Zeit für eine Lieblingsbeschäftigung.

Es heißt nicht umsonst: Die Zeit heilt alle Wunden. Und so wird irgendwann klar, dass wir im Grunde in Ordnung sind und dass sich der andere einfach für ein anderes Leben entschieden hat. All die Lebensmomente, die wir mit ihm gelebt und erlebt haben, bleiben aber immer in unserem Herzen und unserer Erinnerung.

Ob es hilft, sich schnell wieder zu verlieben, sei dahingestellt. Es stärkt vielleicht kurzfristig das Selbstwertgefühl, bringt aber wenig in Bezug auf unser Leben als Einzelwesen. Es ist nämlich wichtig, dass wir stets eigene Aktivitäten und Bezugspunkte haben, dass es uns als eigenständige Person gibt. Denn eines ist klar: auch ohne PartnerIn sind wir wertvoll!

Patrizia Pergher
Pädagogin Jugendberatungsstelle Young+Direct

Elternliebe

Was verstehen wir unter Elternliebe?

In diesem Artikel werden beide Seiten, d.h. die Liebe, die Eltern ihren Kindern gegenüber empfinden und leben und umgekehrt die Liebe, die Kinder in Bezug auf ihre Eltern haben, vorgestellt.

Zunächst zur Ersteren: Elternliebe unterscheidet sich wesentlich von der Liebe zwischen PartnerInnen, in der die Sexualität eine wichtige Rolle spielt. Eltern lieben ihre Kinder oft bedingungslos, sie sind ein Teil ihrer selbst und gehören ganz und für immer zu ihrem Leben dazu.

Von einem/er PartnerIn kann man sich trennen, von den Kindern wird man sich nie trennen, auch wenn es Konflikte und Kontaktabbrüche geben kann; eine/n PartnerIn verlieren, ist schlimm, der Verlust eines Kindes ist eine Wunde, die nicht mehr heilbar ist. Viele verwaiste Eltern erkranken körperlich und seelisch, wenn sie ihr Kind verlieren, da ein Teil ihrer Selbst verloren gegangen ist und sie ihres Lebens nicht mehr froh werden.

Die bedingungslose Liebe meint eine tiefe Bereitschaft, das Kind immer zu begleiten, in allen schönen und schwierigen Situationen da zu sein – im Sinne einer physischen Präsenz bei kleinen Kindern, bei größeren Kindern eine Prä-

senz, die beobachtet und wahrnimmt, wie es dem Sohn oder der Tochter geht und altersgerecht darauf zu reagieren. Kinder können äußerst herausfordern und Eltern schnell bis an ihre Grenzen bringen, da sie ihre Eltern genau kennen und die Schwachstellen wissen. Würde jemand anders – nicht das eigene Kind – so provozieren, wäre die Bereitschaft auszuhalten, weiter zu machen, zu diskutieren oder zu streiten wesentlich geringer; beim eigenen Kind lässt man sich unverhältnismäßig mehr gefallen als sonst – zusätzlich gibt es eine natürliche Hemmung, das Kind „rauszuschmeißen“, auch wenn es einen in äußerste Rage versetzt hat.

Christiane Mühlhäusler

Dieses Verhalten gibt dem Kind letztlich eine große Sicherheit und einen starken Halt, auf den es sein Leben aufbauen kann in dem Wissen „im Fall ist jemand da, der mich auffängt, auch wenn ich noch so unleidig bin.“ Das gilt auch noch für erwachsene Kinder. Besonders Kinder in Trotzphasen und in der Pubertät brauchen Eltern, die Ausdauer haben, aber auch klare Grenzen setzen, denn diese geben Halt und Orientierung. Ein häufiges Missverständnis von Eltern ist, zu denken, dass es ein Zeichen von Liebe wäre, wenn sie den **Kindern viel Freiheit geben bzw. wenig Grenzen setzen;** im Gegenteil ist es ein „Liebesakt“, wenn Eltern Grenzen deutlich setzen und auch um die Einhaltung kämpfen, tausende Anstrengungen immer wieder auf sich nehmen, um dabei zu bleiben und nicht müde zu werden, über viele Jahre eine klare Linie zum Wohl des Kindes einzuhalten.

Ein ganz besonderer Liebesbeweis für Eltern und eine ganz besonders schwierige Aufgabe ist das Loslassen der Kinder – sie zu unterstützen, dass sie „fliegen“ können und selbständig werden, auch wenn das einem schmerzlichen Verlust für Mütter und Väter gleichkommt.

Wie lieben Kinder ihre Eltern?

Durch das Zusammenleben reift eine tiefe Beziehung zwischen Kindern und Eltern; auch wenn Kinder Eltern negativ erlebt haben, hängen sie dennoch an ihnen. Sogar Kinder, die von den Eltern geschlagen oder misshandelt wurden, „lieben“ ihre Eltern immer noch. Ein emotionales Band charakterisiert diese Beziehung; in der Eltern-Kind Beziehung genügen nicht Respekt und Vertrauen, damit Eltern und Kinder sich wirklich mögen – eine emotionale Beziehung fragt nicht nach richtig und falsch, sie besteht und ist wichtig als Grundlage für das ganze Leben. Kinder wollen ihre Eltern nicht verlieren, sie wünschen sich keine Trennungen, sondern möchten eigentlich zusammenbleiben. Nicht umsonst gestaltet sich die Ablösung von den Eltern oft so schwierig, da Jugendliche auf der einen Seite selbständig werden wollen, auf der anderen Seite sich aber doch noch nicht ganz lösen wollen und so in der Ambivalenz unter Spannung stehen.

Eltern stellen für Kinder die Wurzeln dar, woher sie kommen und bestimmen ihre Identität. So sind auch die leiblichen Eltern ein Teil des Kindes, das Kind weiß, wohin es gehört und auch wenn Kindern die Wichtigkeit der Zugehörigkeit nicht bewusst ist, spüren sie dennoch die Sicherheit und den Rückhalt, den sie in ihrem „Nest“ bekommen. Viele Kinder und Jugendliche machen sich Sorgen um die Eltern oder einen kranken Elternteil und versuchen Verantwortung zu übernehmen – steigen selbstverständlich in eine Elternrolle ein; oder sie übernehmen die Erziehung eines jüngeren Geschwisters, weil die Mutter/Vater überfordert ist und überfordern sich somit selbst. Dieses selbstlose Verhalten zeigt, wie sehr Kinder sich in Familiensysteme eingebunden fühlen.

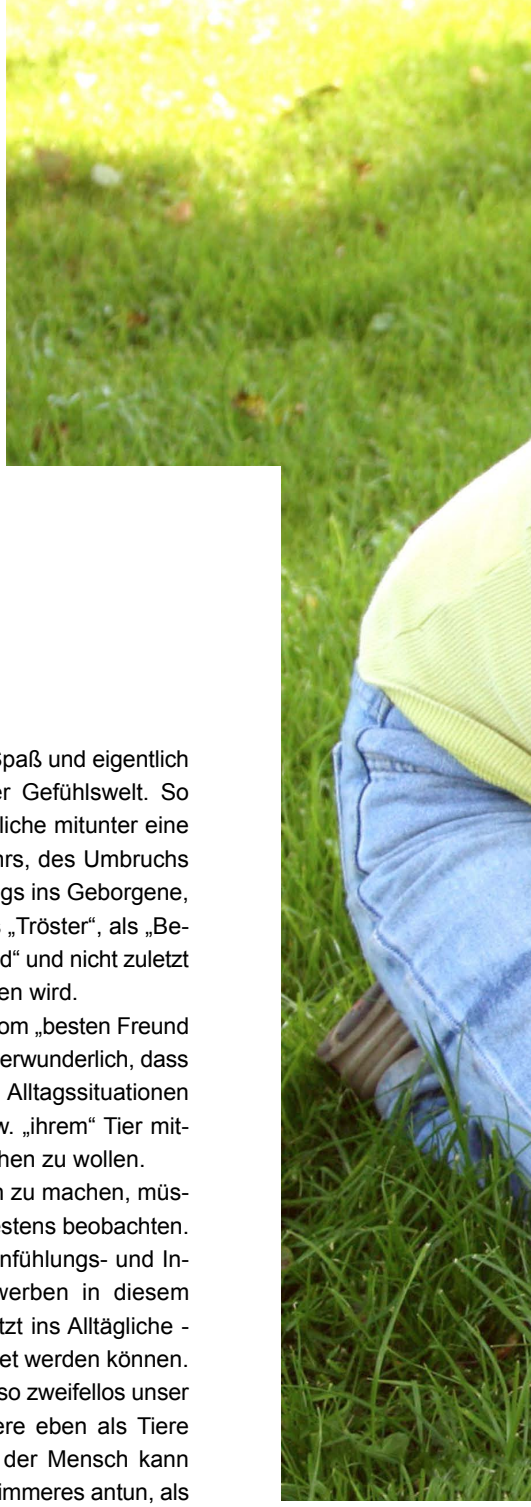
Wenn Kinder oder Jugendliche machen wollen, was ihnen gefällt und sich um keine Regeln kümmern oder keinerlei Aufgaben übernehmen wollen, weist das auf Bindungen hin, die nicht sicher und stabil genug sind. Heranwachsende bekommen oft keine klaren Grenzen und Orientierungen, weil ihre Eltern selbst keine Orientierung haben und in dem sich schnell wandelnden Umfeld sehr verunsichert sind. Die Eltern wünschen sich zwar das Beste für ihre Kinder, wissen aber nicht, was das ist.

Die oben beschriebenen Grundwerte sollen dafür eine Richtlinie geben.

Kinder wünschen sich starke Eltern; sie leiden genau so an einer scheiternden Beziehung zu Vater und Mutter wie diese. Mit Liebe ist letztlich eine feste Bindung auf beiden Seiten gemeint; gelingt sie nicht, sind unsere Kinder den vielen Gefahren des heutigen Gesellschaftslebens stärker ausgesetzt.

Gute Bindungen und Beziehungsfähigkeit lernt man im Elternhaus von klein auf besonders in den ersten Lebensjahren und sie schenken uns die Fähigkeit, Kollegialität, Freundschaft und Liebesbeziehungen zu leben und so eine schöne Lebensqualität zu erreichen.

Christiane Mühlhäusler
Elterntelefon



Geliebtes Tier

Liebe zu Haustieren

Haben wir nicht alle unsere Tierliebe in der Kindheit entdeckt?

Auch noch heute wird der überwiegende Teil aller Tiere, die mittels eines Tiroler Tierheimes adoptiert werden, in einer Familie aufgenommen. Ich bin der Meinung, dass Kinder wie Erwachsene viel vom liebevollen Umgang mit Tieren profitieren können: So ist es einerseits natürlich die Übernahme von Verantwortung für ein einzigartiges Lebewesen sowie andererseits die unmittelbare Freude, die erlebte Geborgenheit und eine Art Verstehen, die uns an einen Teil unseres ureigenen Erbes erinnert: An tiefste Naturerfahrungen, an Harmonie und Empathie. Denn wer z.B. einem Heim-, einem sogenannten Nutz- oder meinetwegen einem Kleintier je tief und mit Anteilnahme in seine Augen geblickt hat, wird sich schwer tun, diesem - sowie Tieren allgemein - ein entsprechendes Gefühlsleben abstreiten zu wollen.

Elisabeth Baldauf-Bracke

Die moderne Verhaltensforschung hat im Tierreich bereits mehrere kognitive Leistungen wie Täuschen, Tarnen und Lügen nachgewiesen, nur in Sachen Humor scheiden sich noch die Geister.

Wenn ich jedoch an ausgelassenen Tagen meine zwei Katzen beobachte, weiß ich, dass - gesetzt den Fall man definiert Humor nicht als rein intellektuelle Geistesleistung - er durchaus vorhanden ist. Jedenfalls bringen mich die zwei regelmäßig zum Lachen. Auch dafür sei ihnen an dieser Stelle gedankt.

Wir teilen also eine ganze Palette an Empfindungen mit „unseren“ Tieren: Wir lachen und wir weinen mit ihnen, wir lindern gegenseitig Schmerz und Trauer. Wir teilen mit ihnen Wohlbefinden, Freude, Spaß und eigentlich einen Gutteil unserer Lebens- und unserer Gefühlswelt. So stellen Tiere speziell für Kinder und Jugendliche mitunter eine Stütze, eine Konstante in Zeiten des Aufruhrs, des Umbruchs dar. Sie bieten die Möglichkeit eines Rückzugs ins Geborgene, in einen emotionalen Raum, wo das Tier als „Tröster“, als „Bezugsperson“, als „Familienmitglied“ und nicht zuletzt als echter Freund wahrgenommen wird.

Wer kennt ihn nicht, den Sager vom „besten Freund des Menschen“? So ist es nicht verwunderlich, dass sich so manche/r TierhalterIn in Alltagssituationen dabei ertappt, sich „seinem“ bzw. „ihrem“ Tier mitzuteilen, ernsthaft mit ihm sprechen zu wollen.

Um uns Tieren aber verständlich zu machen, müssen wir sie, als auch uns genauestens beobachten. Wir schulen somit also unser Einfühlungs- und Interpretationsvermögen und erwerben in diesem Zusammenhang Fähigkeiten, die - umgesetzt ins Alltägliche - getrost als Schlüsselqualifikationen betrachtet werden können. Ein Zusammenleben mit Tieren bereichert also zweifellos unser Leben und unseren Geist. Solange wir Tiere eben als Tiere betrachten und auch so behandeln. Denn der Mensch kann meiner Meinung nach einem Tier nichts Schlimmeres antun, als ihm seine ureigene Lebensgrundlage zu entziehen, indem er es in seine, in eine fremde, in die Bedürfniswelt eines Menschen versetzt, indem er es also im wahrsten Sinne des Wortes „vermenschlicht“. Tiere haben Rechte und dürfen weder hemmungs- bzw. rücksichtslos ausgebeutet, noch das Ziel unserer, wie auch immer gearteten, Projektionen werden.

Tiere haben zweifellos z.T. völlig anders geartete Ansprüche als Menschen, das sollte man bitte nie vergessen. Tiere sind demnach weder die „besseren Menschen“, noch flauschig-gegenständliche Geschenkartikel, Mitbringsel ohne jeden Willen oder gar Prestigeobjekte, ohnmächtig und bar jeder Gefühlsregung.

Denn nur durch so geartete Annahmen kann es soweit kommen, dass Tiere als Partner- oder gar Kinderersatz herhalten müssen, dass Tiere unsachgemäß und/oder völlig artfremd

Das Schulprogramm „Sicherer Umgang mit dem Hund“ ist für Lehrkräfte über das Tierheim Innsbruck Mentlberg kostenlos anzufordern.

Auch können Sie hier Termine für Führungen im Tierheim vereinbaren.

Tel. 0512-581451.
Mo-Fr von 8-12 und von 14-17

gehalten, dass Tiere tätowiert, gepierct oder mit anderem fragwürdigen Körperschmuck versehen werden. Auch würde der Markt für Tierbedarfsartikel wohl weniger bizarre Blüten treiben und vielleicht nicht unbedingt Hundelaufbänder oder Implantate für frisch kastrierte Rüden hervorbringen. Von diversen Bekleidungsutensilien ganz zu schweigen…
Auch ich verbinde einige meiner schönsten Lebenserinnerungen im Zusammenhang mit Tieren. Ein Lebensgeschenk, das ich an die nachfolgenden Generationen weitergeben möchte:
Umso wichtiger ist es, dass das Schulprogramm des **Tierschutzvereins für Tirol 1881 „Richtiger Umgang mit dem Hund“** von so viel Tiroler Lehrpersonal als möglich in Anspruch genommen wird. Auch bietet der Verein darüber hinaus Führungen für Schulklassen im **Tierheim Innsbruck Mentlberg** an.
Im Rahmen dieser Projekte sind unsere MitarbeiterInnen bemüht, einerseits allfällige Fragen praktischer Natur zu beantworten sowie die Kinder und Jugendlichen des Weiteren davon zu überzeugen, dass Tiere mehr sind, mehr darstellen, als ihnen der Buchstabe des Gesetzes im Augenblick zugesteht. Dass es also mit der alleinigen Begriffsbestimmung des „leidensfähigen Mitgeschöpfes“ nicht getan ist. Dass auch sie Empathie empfinden können, dass sie innerund außerartliche Hilfestellung und Zusammenarbeit praktizieren, dass sie im Augenblick und somit authentisch, unverfälscht leben und dass sie nicht zuletzt in uns Menschen mitunter unser Bestes auslösen: Liebe, Zärtlichkeit, Zuneigung, Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Zivilcourage und den Respekt vor unserem Gegenüber als Teil einer wunderbaren Schöpfung.

Elisabeth Baldauf-Bracke,
Obfrau Tierschutzverein für Tirol 1881

SEITENWEIS

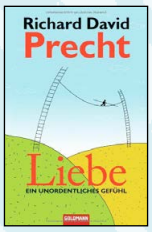
Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

Richard David Precht

Liebe

Ein unordentliches Gefühl



Goldmann Verlag, 2009
ISBN: 978-3442311842

Das unverzichtbare Buch für alle, die Ratgebern misstrauen, aber trotzdem endlich wissen wollen, was es mit der Liebe auf sich hat!
Unzählige Ratgeber sind über die Liebe geschrieben worden, in allen Facetten wurde das unordentliche Gefühl, das wir Liebe nennen, beleuchtet. Wir haben erfahren, wie wir unsere Liebe jung halten, wie wir feurige Liebhaber werden und warum Männer nicht zuhören können. Hat es uns weitergeholfen? Nicht wirklich, denn in der Tat ist es nicht damit getan, das richtige Buch zu lesen, und alles wird gut. Warum dies so ist, erklärt Richard David Precht in diesem Buch auf ebenso fundierte wie anschauliche Weise: Wie bereits in „Wer bin ich" unternimmt er eine abenteuerliche Reise in die unterschiedlichsten Disziplinen der Wissenschaft und lotst die LeserInnen dabei heiter und augenzwinkernd durch den Parcours der Liebe – an deren Unordentlichkeit wir uns am Ende wohl gewöhnen müssen!

Dirk Meyer

Familie, Liebe, Freundschaft!

Inspirationskarten für Jugendarbeit und Schule

Don Bosco Medien, 2014
ASIN: B00H8O2JKS

Familie, Freundschaft und die erste Liebe: mit diesen Themen beschäftigen sich Jugendliche intensiv und immer wieder. Aus welcher Familie komme ich? Was bedeutet sie mir? Welche Werte möchte ich übernehmen, weitergeben oder hinter mir lassen? Was bedeutet Freundschaft für mich? LehrerInnen und MitarbeiterInnen in der Schul- und Jugendarbeit steht mit diesen Fotokarten ein bewährtes Arbeitsmittel zur Verfügung, um mit Jugendlichen ins Gespräch über diese Themen zu kommen. Das Set umfasst 32 Fotomotive mit kurzen Textimpulsen und ein 16-seitiges Begleitheft mit vielfältigen Anregungen zur Arbeit mit den Bildkarten.

Die besten Webtipps

feel-ok.at
Klick rein, finds raus.

www.feel-ok.at

ist ein internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren zur Förderung ihrer Gesundheitskompetenz und Vorbeugung des Suchtmittelkonsums, das von Styria vitalis österreichweit koordiniert wird. feel-ok ist ein Netzwerk, das aus zahlreichen Institutionen in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland besteht.

Die Internetplattform bündelt in einer kohärenten Intervention und jugendgerechten Sprache das Fachwissen des institutionellen Netzwerkes und bietet Informationen sowie Dienstleistungen über zahlreiche gesundheits- und gesellschaftsrelevante Themen in Form von Texten, Spielen und Tests an. So werden auch alle Fragen rund um Liebe und Beziehung sowie Sexualität aufgegriffen.

Mit dem wissenschaftlich fundierten und jugendgerechten Einsatz der neuen Medien strebt feel-ok.at an, Jugendliche zu unterstützen, ihren Lebensstil aktiv und bewusst gesundheitsfördernd zu gestalten. Dadurch werden sie befähigt, die zahlreichen Herausforderungen zu bewältigen, die typisch für das Jugendalter und die heutige Zeit sind.

LehrerInnen, JugendarbeiterInnen oder anderen Fachpersonen stehen zahlreiche didaktische Unterlagen zum kostenlosen Download zur Verfügung, um die Inhalte von feel-ok.at mit Jugendlichen zu bearbeiten. Alle Inhalte wurden von renommierten Fachorganisationen verfasst. Weiters können das Handbuch und die Vortragsdatei herunter geladen sowie die Werbematerialien bestellt werden.

weiterbildung

Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Lehrgang Spiel und Abenteuer

Erlebnisorientierte Methoden für die Begleitung von Gruppen

Erlebnisorientierte Methoden werden in der Freizeitarbeit vielfältig eingesetzt. In pädagogischen Settings unterstützen sie die Begleitung von Gruppenprozessen und können der Zielformulierung entsprechend ausgewählt werden. Der gemeinsame Nenner dabei lautet: Die Natur ist Erlebnis- und Erholungsraum, in dem durch Impulse und Anleitung vertiefende Erfahrungen möglich werden. Der Lehrgang will neue Ideen und Anregungen für die Gestaltung von Gruppenarbeit mit und in der Natur geben.

Termine 2014_2015

Schneeschuhwandern und Iglubau
05.02. - 08.02.2015_Windischgarsten / OÖ

Kooperative Spiele & niedrige Seilaufbauten
23.04. - 26.04.2015_Obernberg am Brenner / T

Nächte im Freien & Feuerzauber
25.06. - 28.06.2015_Windischgarsten / OÖ

Landart als Weg zur Naturbeziehung
18.09. – 20.09.2015_Windischgarsten / OÖ

Praxiscoaching
14.11. – 15.11.2015_Windischgarsten / OÖ

Die Module des Lehrgangs und das Praxisprojekt inkl. Praxiscoaching können innerhalb von vier Jahren absolviert werden.

aufZAQ Zertifizierte Ausbildungs-Qualität

Oesterreichischer Alpenverein
Alpenverein-Akademie
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Telefon: +43/(0)512/59547-34

www.alpenverein-akademie.at
akademie@alpenverein.at

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

jugendhaus KASSIANEUM JUKAS

Jugendhaus Kassianeum
www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Jugend und Arbeit

Was tut sich in der Offenen Jugendarbeit?

Austausch und Einblick in den Themenbereich „Übergang Schule – Arbeitswelt“

Ziel und Inhalt: Die Offene Jugendarbeit hat im Bereich „Übergang von der Schule in die Arbeitswelt“ schon einige innovative Projekte initiiert und Erfahrungen gesammelt. Da kann leicht der Überblick verloren gehen und wichtiges Erfahrungswissen verborgen bleiben.
Welche Möglichkeiten und Angebote gibt es? Wie können diese fortgeführt bzw. in andere Einrichtungen übertragen werden?
Jugendarbeiter/innen stellen konkrete Beispiele aus der Praxis vor und tauschen sich im Seminar mit den Teilnehmer/innen aus. Mögliche Grundlagen für die Realisierung in anderen Einrichtungen werden erarbeitet.

Zeit: 23.10.14
Beitrag: 20,00 Euro
Referent: ***Michael Bockhorni,*** Bozen/Wien
Anmeldeschluss: 09.10.14
Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit n.e.t.z.

Das alltäglichste Tabu

Sexualpädagogik mit Jugendlichen - Seminar

Ziel und Inhalt:
Das alltäglichste Tabu | 1. Seminartag mit Christine Klimt und Stefanie Vasold
Sexualität ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Jugendliche kommen früh mit sexuellen Darstellungen und Pornografie in Kontakt. Sexualisierte Sprache prägt in vielen Klassen und Gruppen das Klima. Trotz der großen Präsenz von Bildern von Sexualität ist das Reden über sexuelle Handlungen, Wünsche und Ängste keinesfalls selbstverständlich und oft schwierig. Wie es dennoch gelingen kann, Jugendlichen Informationen abseits von Youporn zu vermitteln, wird im Seminar vorgestellt, ausprobiert und in notwendige Rahmenbedingungen eingebettet.

Mosaik – ein sexualpädagogischer Parcours | 2. Seminartag mit Helga Mock und Georg Vescoli
Das Mosaik ist für die Offene Jugendarbeit konzipiert und bietet in Form von verschiedenen Stationen Auseinandersetzung, Information und Vertiefung zu den Themen: Körper, Sexualität, Wissen, Pornografie, Beziehungen, Mädchen sein – Frau werden, Junge sein – Mann werden. Die Teilnehmer/innen des Seminars werden zum einen das Mosaik selbst erkunden, zum anderen bieten die beiden Referent/innen Vertiefungen zu ausgewählten Themenbereichen, Hintergrundinformationen und Anregungen zu sexualpädagogischem Arbeiten in der außerschulischen Jugendarbeit.
Zeit: 10. – 11.11.14
Beitrag: 250,00 Euro
Referent/innen: ***Christine Klimt,*** Wien, ***Stefanie Vasold,*** Wien, ***Helga Mock,*** Bozen, ***Georg Vescoli,*** Auer
Anmeldeschluss: 27.10.14

JU&MI - Jugendarbeit und Motivierende Gesprächsführung

Ein Zugang zu Jugendlichen – Basisseminar

Ziel und Inhalt: Jugendliche mit problematischem Substanzkonsum oder selbstgefährdenden Verhaltensweisen suchen selten Kontakt zu Hilfs- bzw. Beratungseinrichtungen. Für sie können Jugendarbeiter/innen und Erzieher/innen wichtige Bezugspersonen sein. Diese haben häufig engen Kontakt zu den Jugendlichen und möchten ihnen auch als Gesprächspartner/innen zur Verfügung stehen, fühlen sich aber bei schwierigen Themen manchmal überfordert.
Bei dieser Art der Gesprächsführung geht es darum, gemeinsam und auf partnerschaftliche Art mit der/dem betreffenden Jugendlichen Sorgen, Bedenken und Ambivalenzen hinsichtlich ihres/seines problematischen oder selbstgefährdenden Verhaltens herauszuarbeiten.

Zeit: 13. – 14.11.14
Referenten: ***Wolfgang Hainz,*** Bozen,
Peter Koler, Bozen
Beitrag: 135,00 Euro
Anmeldeschluss: 30.10.14
Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Wie komme ich auf „meine Kosten“?

Kostenrechnung im Non-Profit-Bereich - Seminar

Ziel und Inhalt: Die vorhandenen Mittel effektiv, effizient und zweckmäßig einzusetzen, ist das Ziel einer jeden Non-Profit-Organisation. Um dies zu erreichen, ist die Kostenrechnung auch für NPO‘s mehr denn je ein unverzichtbares Führungsinstrument geworden. Mithilfe eines differenzierten Kostenrechnungssystems lassen sich Informationen zur Kostenstruktur einer Organisation gewinnen.
Daraus können Ziele und Maßnahmen für einen verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen abgeleitet werden, auch im Sinne einer engen Verzahnung mit den Kerngedanken und Visionen der Einrichtung.

jugendhaus KASSIANEUM JUKAS

Den Teilnehmer/innen wird ein grundsätzliches Verständnis für die Kostenrechnung sowie deren Aufbau und Ausgestaltung vermittelt. Damit die Darstellung von Anfang an möglichst anschaulich wird, geschieht dies anhand eines konkreten Beispiels einer NPO.
Es ist für die Teilnehmenden vorteilhaft, wenn sie bereits im Vorfeld Fragen formulieren, die dann beim Seminar behandelt werden.
Zeit: 24.11.14
Kursbeitrag: 80,00 Euro
Referent: ***Peter Liensberger,*** Brixen
Anmeldeschluss: 10.11.14

Wie lese ich eine Bilanz?

Bilanz-Basis-Seminar

Ziel und Inhalt: Auch nicht gewinnorientierte Organisationen (NPO's) müssen gegenüber der Öffentlichkeit über die Art und Weise der Mittelverwendung Rechenschaft ablegen. Ein wichtiges Instrument zur Schaffung von Transparenz ist der Jahresabschluss (Bilanz und Erfolgsrechnung).
Die Lernziele für dieses Basis-Seminar sind:
Den Aufbau eines Jahresabschlusses in seinen Grundzügen zu verstehen und den Jahresabschluss lesen und erste Schlüsse daraus ziehen zu können.

Zeit: 25.11.14
Kursbeitrag: 45,00 Euro
Referent: ***Peter Liensberger,*** Brixen
Anmeldeschluss: 10.11.14

Beitragsansuchen leicht gemacht

Info-Seminar

Ziel und Inhalt: Ein Projekt zu planen, zu realisieren und vor allem zu finanzieren ist nicht ganz einfach. Ein gut ausgearbeitetes Beitragsansuchen ist für die erfolgreiche Umsetzung ein wichtiger Baustein. Förderrichtlinien müssen beachtet und Kosten- und Finanzierungspläne erstellt werden. Dafür möchte dieses Seminar wichtige Hinweise geben und spezielle Fragen beantworten.
Es ist für die Teilnehmenden vorteilhaft, wenn sie bereits im Vorfeld Fragen formulieren, die dann beim Seminar behandelt werden.
Zeit: 25.11.14
Kursbeitrag: 45,00 Euro
Referent: ***Peter Liensberger,*** Brixen
Anmeldeschluss: 10.11.14

Umgang mit „schwierigen" Kindern & Jugendlichen

Schwieriger Umgang mit Kindern und Jugendlichen - Seminar

Ziel und Inhalt: In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist es besonders der Umgang mit den „Schwierigen", der uns an unsere Grenzen führt. Oft sind wir ratlos, und Gefühle der Ohnmacht oder der Ablehnung sind die Folge.
Im Seminar beschäftigen wir uns mit Verständnismodellen von Verhaltensauffälligkeiten sowie mit Grundmechanismen und Fallen im Umgang damit. Dabei orientieren wir uns an Situationen aus den Tätigkeitsbereichen der Teilnehmer/innen. Praxisnah beschäftigen wir uns mit Themen wie Macht und Ohnmacht, Erziehung und Beziehung, Problem und Konflikt, sowie mit dem Thema Haltungen (aus-halten, inne-halten, ver-halten, Halt geben, Ein-Halt gebieten…) als Basis pädagogischer Maßnahmen.
Anhand der eingebrachten Situationen werden konkrete Interventionen und deren Umsetzung erarbeitet.

Zeit: 27. – 28.11.14
Beitrag: 235,00 Euro
Referent: ***Karl Auer,*** Innsbruck / Bruneck
Anmeldeschluss: 13.11.14

Europäischer Trainingskurs

Seminar

Ziel und Inhalt: Der europäische Trainingskurs gibt einen Überblick über die europäischen Förderrichtlinien und die neuen Europäischen Finanzierungs- und Mobilitätsprogramme für Eingliederung und Bildung, die zwischen 2014 und 2020 möglich sind. Das Seminar bietet aber auch ganz konkrete Details für alle, die sich für Eramus+ interessieren, dem neuen EU-Programm für Bildung, Jugend und Sport. Im Kurs wird spezielle Unterstützung für diejenigen geboten, die ihre lokalen Projekte auf internationaler Ebene installieren möchten. Auch jene sind richtig, die vorhaben, neue Ideen und Projekte zu entwickeln, und zwar mit Organisationen aus verschiedenen Ländern, die im gleichen Arbeitsfeld tätig sind. Das Programm Erasmus+ gibt im Frühling eine Ansuchen-Deadline vor. Es wird im Kurs vertieft und lässt den Teilnehmer/innen genügend Vorlauf, um konkret ein Projekt zu entwickeln und Partner zu finden. Der Referent ist ein Experte im Bereich des Europäischen Finanzierungs- und Mobilitätswesens und kann ganz konkretes und praxisnahes Wissen in Bezug auf Ansuchen, Abwicklung und Formulare (step-to-step-approach) weitergeben.
Kurssprache: Englisch
Zeit: 04. – 05.12.14
Beitrag: 180,00 Euro
Referent: ***David Castillo Tomás,*** Spanien
Anmeldeschluss: 20.11.14

Jugendhaus Kassianeum
www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

jugendhaus KASSIANEUM JUKAS

Jugendhaus Kassianeum
www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Ich persönlich – Schlüsselkompetenzen einer Pädagog/innenpersönlichkeit

Seminar

Ziel und Inhalt: Die wesentlichen Persönlichkeitszüge des Menschen sind wandlungsfähiger, als Forscher/innen lange Zeit für möglich hielten. Auch unsere Pädagog/innenpersönlichkeit unterliegt einem lebenslangen Wandel: Welchen Standpunkt nehme ich in der Pädagogik ein? Wie schaffe ich Bindung? Wie bleibe ich engagiert? Welche Kompetenzen brauche ich, um ganzheitliches Lernen zu fördern? Dank Ihrer Persönlichkeit wird oberflächliches Wissen zu nachhaltiger Bildung. Entwickeln und stärken Sie Ihre Pädagog/innenpersönlichkeit im Dialog mit anderen.

Seminarziele
- Neues aus der Persönlichkeitsforschung erfahren
- Bedeutung von biologischer Reifung und persönlicher Entscheidung erkennen
- Kompetenzen einer ganzheitlichen Pädagog/innenpersönlichkeit erarbeiten

Am 2. Dezember hält Frau Liebertz um 19.30 Uhr einen Vortrag zum Thema „Konzentration bitte!“
Zeit: 02. – 03.12.14
Beitrag: 175,00 Euro inkl. Vortrag
Referentin: ***Charmaine Liebertz,*** Köln
Anmeldeschluss: 14.11.14

Alles im Griff!?

Suchtvorbeugung in der Begleitung von Jugendlichen - Seminar

Ziel und Inhalt: Wie können wir mit Jugendlichen zu den Themen Drogen, Konsum-, Missbrauchs- und Suchtverhalten in unseren Einrichtungen arbeiten? Anhand praktischer Beispiele und theoretischer Hintergrundinformationen werden die Grundlagen suchtpräventiver Arbeit vermittelt.
- Ziele und Herangehensweisen in der Suchtprävention
- Informationen zu verschiedenen Substanzen
- Aus welchen Gründen werden legale und illegale Drogen konsumiert?
- Problematische und unproblematische Konsumformen
- Jugend und Alkohol in Südtirol
- Rechtliche Aspekte
- Suchtprävention im Arbeitsalltag mit Jugendlichen

Zeit: 11.12.14
Beitrag: 85,00 Euro
Referenten: ***Wolfgang Hainz,*** Bozen, ***Lukas Schwienbacher,*** Bozen
Anmeldeschluss: 27.11.14

Schwierige Gespräche führen

Methoden der Gesprächsführung & Councelling - Seminar

Ziel und Inhalt: „Menschen, die miteinander zu schaffen haben, machen einander zu schaffen.“
Wer kennt das nicht? Aus irgendeinem Grund werden Gespräche und Vereinbarungen plötzlich schwierig – aus Einigkeit in der Sache wird überraschend Uneinigkeit.
Dahinter stecken häufig persönliche Interessen, Beziehungsthemen oder „alte Geschichten“.
Das Seminar widmet sich folgenden Themenschwerpunkten:

- Sach– und Beziehungsebene in Gesprächen
- Die Bedeutung der Körpersprache: Mimik, Gestik, Augenkontakt, Tonfall, Körperhaltung, räumliche Distanz
- Der Umgang mit offenen und verdeckten Widerständen im Gespräch
- Innere Einstellung und kommunikative Kompetenzen
- Wahrnehmung und Bewertung: Wieso nimmt mein Gegenüber ganz andere Dinge wahr und interpretiert völlig anders als ich?
- Die Kunst des konstruktiven und ausgewogenen Feedbacks
- Gezielter Einsatz von Fragen und unterschiedliche Fragetechniken
- Die zentrale Bedeutung des „Aktiven Zuhörens“ und des „Rückkoppelns“
- Councelling als Möglichkeit, wieder in einen konstruktiven Kontakt miteinander zu kommen

Zeit: 16. – 17.12.14
Beitrag: 300,00 Euro
Referent/innen: ***Christiane Thiesen***, Lindau am Bodensee, ***Christian Kerber,*** Oberstaufen im Allgäu
Anmeldeschluss: 02.12.14

Liebesbeziehungen

– sie liebt mich, er liebt mich nicht?

Du hast ein Kribbeln im Bauch, wenn du ihn siehst? Ihr seid schon ein paar Monate ein Paar? Du liebst deine Freundin, aber die anderen schimpfen über eure Beziehung, nur weil ihr zwei Mädchen seid? Auf einmal hat er sich in eine andere verliebt? Ihr fragt euch, welche Verhütungsmöglichkeiten es gibt? Du bist zugleich in Lukas und in Momo verliebt? Ist es ein Problem, dass sie ein paar Jahre älter ist als du?

FOTO: www.jugendmedien.de von Tim Pirfält

FOTO: Rikke / Shutterstock

Liebe betrifft alle von uns und kann sehr vielfältig sein. Das „Verrückte“ an der Liebe ist, dass wir nicht bewusst entscheiden, in wen wir uns verlieben und mit welchen Menschen wir dieses starke Gefühl von Liebe entwickeln.

Meistens entscheiden Menschen, dass sie in einer „Beziehung“ sind, wenn sie eine ganz besondere Verbindung und erotische Anziehung zueinander haben, sich gegenseitig akzeptieren, gerne zärtlich miteinander sind und Intimität teilen. Ob nun zwei Männer miteinander eine Beziehung führen, zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts, zwei Frauen eine Liebesbeziehung haben oder Menschen polyamorös sind - es ist die gleiche Art von unbeschreiblichem Gefühl, welches verschiedene Menschen in der Liebe verbindet. Vielleicht sind sich die Menschen, die sich lieben, sehr ähnlich, vielleicht sind sie auch unterschiedlich, vielleicht hat einer von ihnen mehr Geld als der andere oder sie kommen aus unterschiedlichen Ländern oder sprechen unterschiedliche Sprachen.

FOTO: Kryzhov / Shutterstock

Liebe kann natürlich auch schwierig sein, zum Beispiel wenn es Probleme oder Streit gibt, wenn andere Menschen die Liebesbeziehung kritisieren oder wenn eine Beziehung zu Ende geht. Wichtig zu wissen ist: kein Mensch ist alleine mit diesen Problemen – für alle Menschen ist Liebe eine Herausforderung, für die es sich lohnt, zu leben.

Wenn junge Menschen Fragen rund um Beziehung, Liebe, Sexualität, Verhütung oder auch zu sexualisierter Gewalt haben, bietet das InfoEck – Jugendinfo Tirol kostenlos

- Informationen (Flyer, Broschüren)
- Verhütungsmittel und
- spannende Links unter www.mei-infoeck.at/leben/liebeundsexualitaet

an. Alle Fragen werden vertraulich behandelt und können persönlich, telefonisch und per E-Mail an das InfoEck gerichtet werden. Die tirolweiten Kontaktdaten und Standorte sind unter www.mei-infoeck.at/infoeck/kontakt/ zu finden.

Multilaterale Jugendbegegnung
in Orechowo / Russland

Im Rahmen eines multilateralen Jugendaustausches trafen sich vom 20. bis 30. Juli 2014 rund 44 Jugendliche aus sieben verschiedenen Ländern. Darunter Spanien, Mazedonien, Tunesien, Lettland, Deutschland, Italien (Südtirol) und Russland.
Initiiert wurde dieses Projekt vom Jugendsozialwerk Nordhausen (Deutschland) und von der Stiftung Deutsch-russisches Begegnungszentrum (Russland) vor Ort organisiert. Gefördert wurde das Projekt vom Europäischen Jugendprogramm Youth in Action. Die Jugendlichen aus Obermais wurden von Lukas Nothdurfter begleitet. Insgesamt standen die zehn Tage unter dem Motto: „It's me. I'm great" mit dem Schwerpunkt auf Persönlichkeitsentwicklung der teilnehmenden Jugendlichen. In dieser Zeit sollten sich die Jugendlichen im Rahmen von Workshops selbst reflektieren, der eigenen Identität näherkommen, neue Seiten von sich selbst entdecken, Erfahrungen austauschen und über zukünftige Pläne nachdenken.
In den verschiedenen Workshops wurde nicht nur inhaltlich gearbeitet, sondern auch viel auf Kreativität gesetzt. Es wurde ein Raum geschaffen, in dem die Jugendlichen ihre kreativen Gedanken und Ideen leben konnten, zum Beispiel in Form von Theater, Sketches oder Musik.

Zwischen und nach den Workshops hatten die Jugendlichen viel Zeit sich gegenseitig auszutauschen. Es wurde offen über Kulturen, Religion, Politik, Rechte, Freiheit und Zukunft gesprochen. Kommuniziert haben die Jugendlichen dabei untereinander auf Englisch und wenn die Sprachbarriere einmal zu groß wurde, griffen sie schnell zu anderen Mitteln und Wegen sich zu verständigen.
Der Spaßfaktor durfte während diesen zehn Tage nicht fehlen. So gab es ein umfangreiches Sport- und Freizeitangebot, sowie Ausflüge nach Wyborg und St. Petersburg. Das Projekt hat den Jugendlichen viele Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie persönlich und als Teil der Gesellschaft ihre Zukunft positiv mitgestalten können. Obwohl die TeilnehmerInnen aus ganz unterschiedlichen Kulturen stammten, hatten sie doch viel gemeinsam und konnten viel voneinander lernen, sowie viele Erfahrungen für ihren weiteren Lebensweg mitnehmen.

Erasmus+-Infomesse
zu europäischer Jugend- und Bildungsförderung am 17. November

Erasmus+ fördert dich! Das EU-Programm bietet Tirolerinnen und Tirolern vielfältige Möglichkeiten, Neues zu lernen, Ideen zu verwirklichen und Europa zu entdecken. Am 17. November veranstaltet das InfoEck – Jugendinfo Tirol eine große Infomesse zu den verschiedenen Bildungs- und Jugendförderungen der EU. Interessierte jeden Alters können sich zu den verschiedenen Möglichkeiten des Programms erkundigen und spannenden Impulsvorträgen lauschen.
Was ist Erasmus+? Welche Projektförderungen gibt es im Jugend- und Bildungsbereich? Was bedeutet außerschulische Mobilität? Welche Möglichkeiten gibt es für Schülerinnen, Schüler und Lehrlinge? Bei der Erasmus+-Infomesse bleiben keine Fragen unbeantwortet!
Vor allem für junge Menschen zwischen 13 und 30 Jahren sowie für Jugendarbeiterinnen, Jugendarbeiter und Lehrpersonen ist das Erasmus+-Angebot vielseitig. Jugendliche, die zum Beispiel in die Schule gehen, eine Lehre machen, studieren oder auf Arbeitssuche sind, können Praktika, einen Freiwilligendienst, Weiterbildungen oder Austauschprojekte im Ausland machen. Erasmus+ stellt noch bis zum Jahr 2020 einen großen Topf an Fördergeldern dafür bereit.
Zudem gibt es bei der Infomesse Informationen zu Projektförderungen und internationalen Weiterbildungsmöglichkeiten. Es ist für alle etwas dabei!
Folgende Organisationen sind bei der Messe vertreten: Interkulturelles Zentrum (Nationalagentur für den Jugendbereich in Erasmus+), OEAD (Nationalagentur für den Bildungsbereich in Erasmus+), Landesschulrat, Standortagentur Tirol, AK Tirol, Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen
Alle Neugierigen und Unternehmungslustigen sollten sich deshalb den 17. November schon jetzt rot im Kalender eintragen!

Zeit: 16 bis 19 Uhr
Ort: Haus der Begegnung,
Rennweg 8, 6020 Innsbruck

Anmeldung erwünscht:
0512 57 17 99, info@infoeck.at

Weitere Informationen:
www.mei-infoeck.at

FOTOS: Armin Mutschlechner

WORK & FUN

Jugendtreff Sterzing

Basierend auf den positiven Erfahrungen, welche die Sozialdienste der Bezirksgemeinschaft Wipptal im Sommer 2009 mit dem Projekt „Work & Fun“ gemacht haben, wurde dieses Projekt in abgeänderter Form im Juli 2014 – vom Jugendtreff Sterzing – erneut umgesetzt.

Im Juli wurde Jugendlichen ab elf Jahren drei spannende Wochen geboten. Es ging um aktives Lernen, selbständiges und eigenverantwortliches Handeln, Einschätzen von Grenzen, Sprachförderung und erlebnisorientierte Freizeitaktivitäten. Von fünf Tagen – je Projektwoche - wurde drei Tage „gearbeitet“. Das heißt, von Montag bis Mittwoch hatten Jugendliche die Möglichkeit mit leichten Arbeitsaufgaben – welche gemeinwohlorientiert waren – die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten auszuloten. Hierbei stand die Lösung von Aufgabenstellungen in der Gruppe, Eigeninitiative und Verlässlichkeit im Vordergrund. Die Einsatzfelder wurden in Kooperation mit dem Bauhof Sterzing abgestimmt. Öffentliche Grünanlagen und Parks wurden gepflegt oder auf Rad- und Wanderwegen Müll eingesammelt. Die Jugendlichen „verdienten“ sich dadurch zwei Tage Freizeitprogramm (Donnerstag und Freitag). Diese wurden mit Bootstouren, Action im

Hochseilgarten oder an Badeteichen verbracht.

Was unternommen wurde, konnten die Jugendlichen – mit klar definierten Rahmenbedingungen – selbst entscheiden. Von den Jugendlichen wurde der Verzicht auf das Handy sehr positiv aufgenommen. Dadurch konnten sie eine andere Qualität der Kommunikation erfahren. Bedingt durch die instabile Wetterlage, genossen sie auch Spielnachmittage und mit viel Langeweile chillen, rundete das Angebot ab. 18 Jugendliche beteiligten sich an den Projektwochen, welche in Kooperation mit der Stadtgemeinde Sterzing und dem Sozialsprengel Wipptal durchgeführt wurde.

FOTO/GRAPHIK ©: Armin Mutschlechner

Der Jugendtreff Sterzing bot im Juli 2014 Aktionswochen an. In denen konnten Jugendliche - ab elf Jahren - ihre Fähigkeiten ausloten. Dabei kam der Spaß nicht zu kurz.

Rauchen

Aussagen zu Anstieg junger Raucher/innen der ASTAT verzerren die Realität

In der aktuellen ASTAT-INFO Nr. 56 zur Gesundheit der SüdtirolerIn 2013 werden auch Zahlen zum Rauchverhalten dargestellt. Die Aussage, dass die Anzahl der jungen Raucher und Raucherinnen in Südtirol zunimmt, hält aufgrund der dargestellten Daten nicht stand und stellt schlichtweg eine Verzerrung der Realität dar.

Die bisher dargestellten Daten beziehen sich auf die Gesamtgruppe der Raucher und Raucherinnen – also aller Alterskategorien und nicht ausschließlich junger Menschen. Die einzige legitime Schlussfolgerung aus den abgebildeten Daten ist, dass von den befragten Rauchern und Raucherinnen im Vergleich zum Jahr 2005 insgesamt ein Anteil von ca. ein bis zwei Prozent mit dem Rauchen vor dem 14. Lebensjahr begonnen haben, unabhängig von ihrem aktuellen Lebensalter. Aus den veröffentlichten Daten aber auf eine „Zunahme der jungen Raucher und Raucherinnen“ zu schließen, ist schlichtweg falsch.

Peter Koler
Forum Prävention

Der MyInnsbruck-Jugendrat

Jugendbeteiligung

Kreativ und vielfältig!

Wie können Jugendliche die Innsbrucker Parks und Freiflächen für ihre Bedürfnisse nutzen? Wie kann es mehr Veranstaltungen für Jugendliche geben? Wie schaffen wir es, dass es in Innsbruck mehr frei zugängliche Volleyballplätze für Kinder und Jugendliche gibt? Was können wir für den Umweltschutz tun? Wie kann Innsbruck bunter & grüner werden? „Big Five" nennen die Jugendlichen vom MyInnsbruck-Jugendrat die fünf Themenblöcke, die sie aus einer Vielzahl anderer Themen herausgearbeitet haben. Das sind die Dinge, die sie interessieren und für die sie sich zukünftig einsetzen werden!

Der Innsbrucker Jugendrat bei seiner Arbeit.

Der Jugendrat bildete sich nach einer Veranstaltung im März diesen Jahres, bei der die Stadt Innsbruck Jugendliche eingeladen hatte, um mit ihnen darüber zu diskutieren, was es braucht, um die Stadt für junge Menschen noch attraktiver zu gestalten. Seitdem trifft sich der Jugendrat regelmäßig im Jugendzentrum Tivoli. Eine Kerngruppe von elf Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren entwickelt Pläne, Strategien und Maßnahmen, um sich gemeinsam mit anderen Jugendlichen gegenüber der Politik und Verwaltung für ihre Interessen stark zu machen. Unterstützt werden sie hierbei von Susanne Meier vom Kinder- und Jugendbüro Innsbruck. Das Kinder- und Jugendbüro wurde von der Stadt beauftragt Jugendbeteiligungsprojekte durchzuführen. Susanne Meier ist die Ansprechperson für junge Menschen, die Projekte und Ideen haben und sich in ihrer Heimatstadt einbringen möchten. „Für mich ist Jugendbeteiligung mehr als Gesprächsrunden zwischen Jugendlichen und Politikerinnen und Politikern. Junge Menschen drücken sich auf vielfältige und kreative Weise aus. Graffiti, Flashmobs, Kunst- und Kulturprojekte, das alles ist Jugendbeteiligung", sagt Susanne Meier.

Der MyInnsbruck-Jugendrat bei der Präsentation seiner Wünsche an die Innsbrucker Politik.

Kreativ und vielfältig geht es auch beim Jugendrat zu. Im kommenden Frühjahr wollen sie einen Blumen-Flashmob organisieren, durch den die Stadt bunt und grün wird. Heuer beteiligen sie sich am Tag der Offenen Jugendarbeit, bei dem sie gemeinsam mit den Jugendzentren eine Picture Wall aufbauen. „Wir möchten gerne eine Picture Wall als feste oder zumindest längerfristige Installation in der Stadt. Beim OJA-Tag werden wir erstmals testen, wie das ankommt", erklärt die 14jährige Marie, die sich vor allem für Jugendkulturprojekte im öffentlichen Raum engagiert. Neben der Picture Wall soll es nach Ansicht des Jugendrats eine Open-Mic-Bühne in der Innenstadt, ähnlich wie die Speaker's Corner im Londoner Hayde Park geben. Nach der Sommerpause werden sie überlegen, wie diese Idee umgesetzt werden kann.

Der Jugendrat ist eine offene Gruppe, bei der jeder und jede Jugendliche herzlich willkommen ist. Informieren kann man sich bei Susanne Meier unter der Handynummer 0650 / 8336615 oder per E-Mail an susanne.meier@kinderbuero.at. Wann die Treffen stattfinden, wird auf dem Blog www.kijubeteiligung.blogspot.co.at und der Facebook-Seite www.facebook.com/MyInnsbruck veröffentlicht.

Internationale Jugendbegegnung 2014

Be part and get active!

Unter diesem Motto trafen sich insgesamt 40 Jugendliche aus Tirol, Südtirol, Wien, Bayern und Israel und verbrachten zehn gemeinsame Tage in Tirol, Südtirol und Wien.

Im Rahmen des gemeinsamen Programms entstand mit Hilfe von spielerischen Übungen, Workshops und Exkursionen ein tolles Team. Die Jugendlichen setzten sich zu Beginn mit dem Begriff Partizipation auseinander und wurden motiviert, sich in ihr Lebensumfeld aktiv einzubringen. In einer kreativen Atmosphäre lernten die TeilnehmerInnen verschiedene Formen von „Streetart" bzw. „urban intervention" kennen und konnten ihre Ideen auch gleich am Sparkassenplatz in Innsbruck umsetzen. Die Jugendlichen wurden vertraut gemacht mit Techniken wie Forum-Theater, Graffiti oder Filmtechniken.
Ziel der Jugendbegegnung war es, einerseits die kreativen Fähigkeiten und Kompetenzen junger Menschen auszubauen, ihnen ihre Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft bewusst zu machen, aber vor allem sie zu motivieren sich für ihre Anliegen einzusetzen. Gleichzeitig sollten gegenseitige Vorurteile abgebaut und die soziale Integration verschiedener Lebenswelten gefördert werden.

Ein Bericht von Lioba Fiechter (Thaur) und Na´ava Golany (Jerusalem)

It all started with wanting. For example:
I wanted to be part of the youth exchange for mainly two reasons:

- *I thought it would be nice and fun to meet other young people from different cultures and religions,*
- *My friends who have taken part in the youth exchange in previous years said it is a really overwhelming experience.*

When we first met it was a bit weird, awkward and confusing. Because everybody was used to speak his/her mother tongue with his/her friends. After a few days everybody spoke English and we all got so used to it that we even spoke English with German speakers.
In our opinion the most important thing was that we respected each other. Because of that it was possible that we made new friends (especially with persons from other cultures), connections and relationships.
We had a lot of fun in this ten days, for example in our workshops: film, theater and graffiti. The theater group made a play (which we performed in Innsbruck), the graffiti group made the stage and the film group made a documentation about these days. It sometimes was not easy to overcome ones shyness, especially for the theatre group but it was a good experience for all of us and we learned a lot.
But we did a lot of other things: swimming in the "Möserer See" and in the Danube. We did something intercultural: we had a dancing evening where a typically Austrian dancing group showed us the "Boarischen" and the "Schuachplattler". Two Palestine girls danced the "debka", a typically Palestine dance. Some Austrian kids did breakdance and a migrant from Afghanistan did an afghan dance. Because Innsbruck is so small we were allowed to discover the city on our own. So we went to the places of interest like the "Goldenes Dachl" or the cathedral. A really imposing thing was the peace bell in Mösern. We visited the "Westbound" concert in South Tyrol, explored Brixen and ate Pizza. On the way to Vienna we made a short stop in Mauthausen. It was really impressive and sad. We ended this visit with a ceremony where two German, one Arab and one Jewish kid read a song about a girl in a KZ – a sign for a better understanding in our future.

Then we also had the possibility to discover Vienna and of course the "Prater".
We were really sad when the exchange was over and we can't wait to meet each other again.

„Das Thema“ zum Thema machen

Schluss mit den Märchen von Bienen und Blumen…

Rund um den **Internationalen Verhütungstag** am 26. September startet die Bundesjugendvertretung (BJV) diesen Herbst eine Kampagne, um den Bedürfnissen von jungen Menschen eine starke Stimme zu geben.

Wer kennt das nicht: stotternde LehrerInnen, errötende Eltern, das Überspringen des Kapitels im Biologie-Unterricht und sich stattdessen am Handy alleine Infos suchen… „Darüber“ wird nicht geredet. Die Bundesjugendvertretung hat sich im letzten Jahr auf das Schwerpunktthema Sexualität fokussiert. In vielen Gesprächen mit Jugendlichen, mit JugendleiterInnen und ExpertInnen aus dem Bereich Sexualpädagogik ist eins ganz klar herausgekommen: Kaum etwas ist in unserer Gesellschaft so tabuisiert wie Sexualität. Dadurch erhalten junge Menschen viel zu wenig Informationen, oft keinen Raum, ihre Fragen zu stellen, und keine Unterstützung bei ihren Anliegen – sogar den spezifischen Beratungsstellen fehlen die finanziellen Mittel für den notwendigen Ausbau ihrer Aktivitäten. Deshalb wird die BJV im Herbst 2014 mit klaren Forderungen an die Politik rund um das Thema Sexualität & junge Menschen herantreten: Reden wir endlich Klarsex!

Sexualität fällt nicht vom Himmel

Wer „Sexualpädagogik“ hört, denkt wohl immer zuerst an Aufklärungsunterricht. Doch das tut dem Thema unrecht, denn Sexualpädagogik hat viele wichtige Komponenten, die weit darüber hinaus gehen: Da geht es zum Beispiel um einen positiven Zugang zum eigenen Körper, darum, die eigenen Grenzen zu kennen, Scham und Unsicherheiten über die ganz normalen Entwicklungen im Körper abzubauen oder auch um Gefühle und Sinneswahrnehmungen in angenehm und unangenehm zu unterscheiden. Diese Fähigkeiten werden im Grunde genommen von Geburt an erlernt und unterstützen einen positiven und selbstbestimmten Zugang zu Sexualität im Jugend- und Erwachsenenalter. Im Rahmen der BJV-Kampagne wird es daher unter anderem auch einen Elterninformationsabend in einem Kindergarten als Pionierprojekt geben. Neben der Enttabuisierung von Sexualität fordert die BJV in ihrer Kampagne unter anderem:

- Sexualpädagogik in der Aus- und Fortbildung aller PädagogInnen
- Projekttage und Workshops in Schule und Jugendarbeit
- Vielfalt und Antidiskriminierung im Unterricht
- Ausbau von Beratungsstellen und mehr jugendgerechtes Infomaterial
- Kostenloser Zugang zu Kondomen und Abschaffung finanzieller Hürden für die Pille

Mitmach-Aktion: Deine Postkarte an die Regierung

Deine Ideen sind gefragt! In der Kampagne RDN WR KLRSEX sammelt die BJV Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen von jungen Menschen, um diese den zuständigen Ministerinnen zu übergeben. Dazu liegen von Ende September bis Ende November eigene Postkarten in Jugendeinrichtungen und Schulen in ganz Österreich auf. Die Portokosten werden von der BJV als Empfängerin getragen. Für alle, die den virtuellen Postkasten bevorzugen: Eine Online-Teilnahme an der Kampagne ist genauso gut möglich – schau doch mal auf www.bjv.at/klrsex vorbei!

LAUTSTARK

ZWEI STARKE TAGE MIT MUSIK

Bereits zum dritten Mal veranstaltet die Katholische Jugend ein Wochenende für Musikbegeisterte ab 14 Jahren. Alle, die Zeit mit Gleichgesinnten verbringen und in verschiedenen Workshops ganz in die Welt der Musik eintauchen wollen, sind herzlich eingeladen.

Von 7. bis 8. November 2014 werden die Räume der LLA Rotholz in vielen Facetten erklingen. Von Vocal coaching über African sing und Gospel bis hin zu Body percussion und Breakdance wird für jeden Geschmack etwas geboten. Aus vierzehn verschiedenen Workshops kann sich jede/r seine/ihre drei persönlichen Favoriten wählen und damit ein maßgeschneidertes Programm zusammenstellen. Die Workshopleitung wird von bewährten ReferentenInnen übernommen, die für Qualität bürgen.

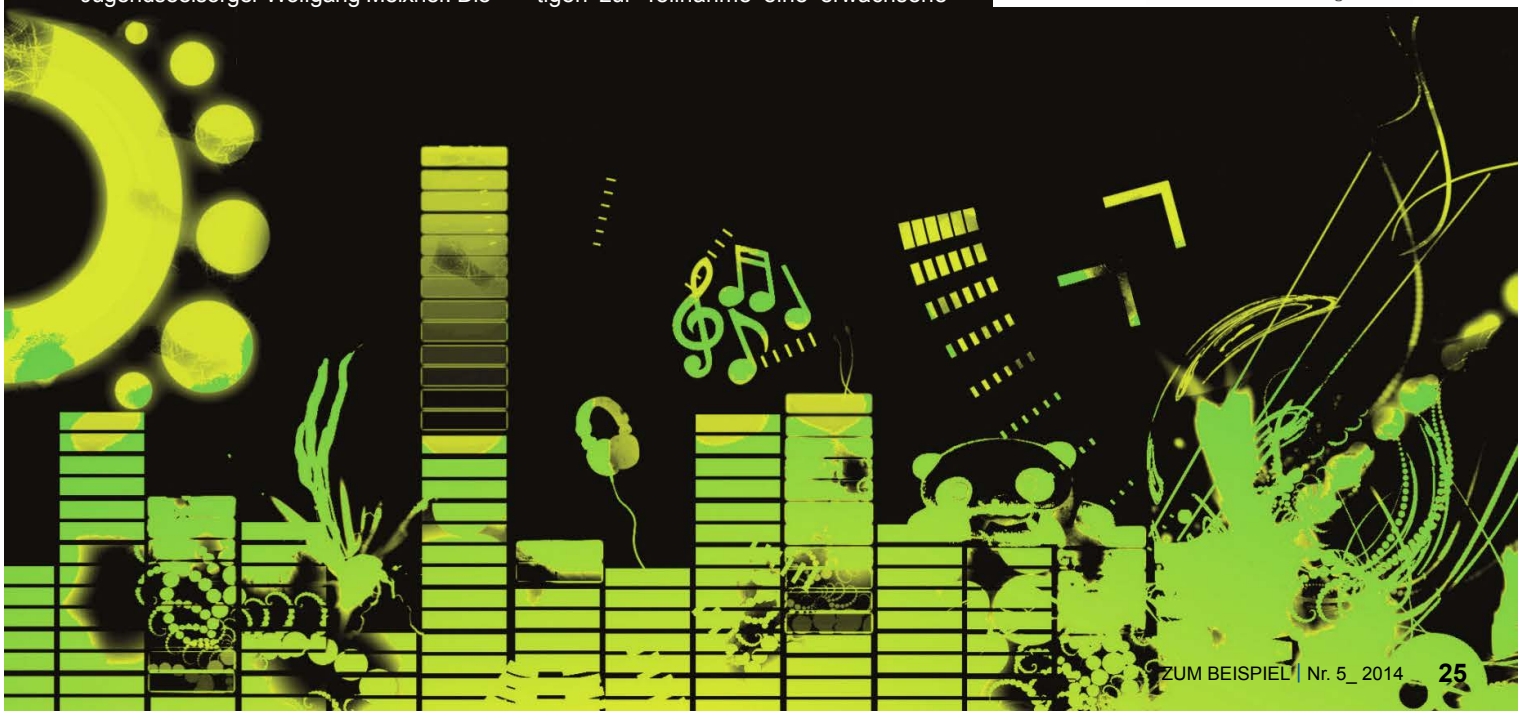
Abgerundet wird das abwechslungsreiche Workshop-Programm durch den Lautstark-Chor, in dem Gemeinschaft und gute Laune großgeschrieben werden. Auch für das offene Singen ist ausreichend Platz – unter anderem im Rahmen des Konzerts der Gruppe „SLOUFT“. Alle, die Bühnenluft schnuppern wollen, können mit der Band zusammen singen und rocken. Wer auf der Suche nach neuen Liedern für Sologesang, Chor oder Band ist, wird bei Lautstark sicher fündig. Auch neue Musikfreundschaften können in der LLA Rotholz geknüpft werden. Abgeschlossen wird die gemeinsame Lautstark-Zeit mit einem Gottesdienst mit Jungschar- und Jugendseelsorger Wolfgang Meixner. Die TeilnehmerInnen sorgen dabei für die musikalische Gestaltung und können Erlerntes gleich einbauen.

Die Anmeldung mit Wahl der Workshops ist online über die Homepage www.dibk.at/jugend bis 24. Oktober 2014 möglich. Da es für die Workshops nur eine begrenzte Teilnahmezahl gibt, ist eine frühe Anmeldung empfehlenswert. Die Teilnahmegebühr für 14- bis 27-Jährige beträgt € 25, über 27-Jährige bezahlen € 35. Die volle Verpflegung ist darin inkludiert. Die Anmeldung wird nach Einzahlung des Teilnahmebeitrages bestätigt. Jugendliche unter 16 Jahren benötigen zur Teilnahme eine erwachsene Begleitperson. Die Übernachtung ist im Turnsaal der Schule mit Isomatten und Schlafsack möglich. Mitzubringen sind Hausschuhe und eine Trinkflasche. Wir freuen uns auch über Lieblingslieder und Instrumente.

Kontakt & weitere Informationen:

Johanna Fehr
Katholische Jugend
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck
0676 / 8730 4603
lautstark@dibk.at

Mit freundlicher Unterstützung von:



Südtirol: Jugendcoaching
Projekt „my future“

Neue Wege für Jugendliche, die sich mit dem Übergang in Ausbildung und Beruf schwer tun. Für bessere **Zukunftsperspektiven** aller jungen Menschen!

Das n.e.t.z. – Netzwerk der Jugendtreffs und –zentren Südtirols hat gemeinsam mit dem Amt für Ausbildungs- und Berufsberatung der Provinz Bozen - Südtirol im Jänner dieses Jahres das Projekt „my future“ als eine Maßnahme der Landesregierung gegen die steigende Jugendarbeitslosigkeit gestartet. „My future“ bietet abbruchgefährdeten Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren eine Begleitung hin zu Bildung, Beruf und Arbeit, denn auch in Südtirol gestaltet sich auf Grund der geänderten Beschäftigungssituation sowie der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftskrise die Arbeitssuche für Jugendliche immer schwieriger. Besonders ausgrenzungsgefährdet sind Jugendliche, welche sich längere Zeit unfreiwillig im sog. NEETs Status befinden. Die Auswertung der bisherigen Studien und Statistiken haben einen Bedarf von knapp 1.000 Jugendlichen ergeben. Ein großer Bedarf besteht auch für Jugendliche mit Beeinträchtigung bzw. Behinderung.

Die Offene Jugendarbeit erreicht junge Menschen mit pädagogischen, unterstützenden und präventiven Angeboten, die sonst kaum in Kontakt zu helfenden Einrichtungen treten würden. Problemlagen der Jugendlichen können frühzeitig erkannt und bearbeitet werden. Sie gewährleistet ein hohes Maß an Kontinuität und Alltagsnähe in ihrer Beziehungs- und Bildungsarbeit. Die Offene Jugendarbeit ist aber auch stark in die lokalen und regionalen Netzwerke eingebunden und sozialräumlich orientiert. Diese Niederschwelligkeit und Vernetzung ist eine wichtige Voraussetzung für das Projekt Jugendcoaching. „Daher“, so Abteilungsdirektor Günther Andergassen, „werden wir Jugendzentren unterstützen, um solche Aufgaben leisten zu können.“ Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Chancen der jungen Menschen auf einen Abschluss der Ausbildung und einen entsprechenden Zugang zur Arbeitswelt. Das n.e.t.z. Team, bestehend aus Hanno Raifer (Geschäftsführer) und Markus Göbl, wurde für das Projekt „my future“ mit Michael Bockhorni (Projektleiter und Jugendcoach) sowie Horst Gamper (Jugendcoach) verstärkt. In der Pilotphase (bis Ende 2014) des Projektes, welches auf drei Jahre angelegt ist, wurde zuerst in Zusammenarbeit mit drei Jugendzentren in Bozen (Bunker), Lana (Jux) und Bruneck (UFO) das Jugendcoaching angeboten. Inzwischen sind in diesen drei Regionen weitere Jugendzentren sowie andere Netzwerkpartner dazugestoßen. Das Jugendcoaching basiert auf dem Konzept des Case Managements und besteht aus einer bedarfsgerechten intensiven persönlichen Begleitung und Unterstützung einzelner junger Menschen. Neben der Stärkung der individuellen Voraussetzungen zielt das Projekt auch darauf ab, notwendige strukturelle Veränderungen anzuregen. Wie im Nordtiroler Modell wird das Jugendcoaching in drei Stufen bzw. Phasen angeboten.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass Jugendliche, welche sich an das Jugendcoaching wenden, oft eine, nicht auf den Fähigkeiten und Interessen beruhenden Entscheidungen für Schule bzw. Lehrstelle getroffen haben. Häufig sind Klassenwiederholungen und Schul- bzw. Lehrstellenwechsel sowie sekundä-

FALLBEISPIEL

H. 22 Jahre, hat schon einiges erlebt. In Österreich geboren, Rom mit rumänischen Wurzeln, lebt seit 14 Jahren in Südtirol. Er beherrscht beide Landessprachen (deutsch und italienisch) und möchte seine Englischkenntnisse verbessern. Nach den ersten beiden Klassen in verschiedenen Berufsschulen hat er die Ausbildung unterbrochen, um Arbeitserfahrung zu sammeln und Geld zu verdienen. Er hat im Geschäft seiner Familie in der Heimat gejobbt, war in der Kinderbetreuung tätig und interessiert sich auch für andere Berufe wie Kellner und EDV-Techniker. Er ist freundlich, verlässlich und achtet auf sein Äußeres. Nach einem Sommerjob und einer Jugendaustauschwoche, bei der er seine Englischkenntnisse erproben konnte, fängt er nun ein längeres Praktikum an und möchte seine Ausbildung fortsetzen.

Kontakt: *myfuture@netz.bz.it*
+39 0471 095 139

re Schulverweigerung. Prinzipiell überwiegt aber die Motivation zum Abschluss einer Ausbildung. Bestehende institutionelle Beratungs- und Vermittlungseinrichtungen wurden von den Jugendlichen oft als wenig hilfreich empfunden.
Da in der Vergangenheit zumeist ein paar Telefonate und ein kurzer persönlicher Besuch genügt haben, um einen Job oder ein Lehrstelle zu finden, fehlt vielen Jugendlichen und auch Erwachsenen die Erfahrung und das Wissen wie eine gezielte, länger andauernde Jobsuche erfolgversprechend gestaltet werden kann (wie z.B. Informationen über den Betrieb einzuholen, bei dem man sich bewirbt). Die meisten Jugendlichen fragen einfach bei Betrieben in der direkten Umgebung nach oder geben ihren Lebenslauf ab, unabhängig ob dort Personal gesucht wird oder ob sie für die Stelle qualifiziert sind. Sie nutzen auch Stellenanzeigen bzw. Stellenportale nur in geringem Ausmaß. Viele Betriebe klagen über einen Mangel an professioneller Bewerbungskultur bzw. –unterlagen.
Die Zusammenarbeit der Jugendcoaches mit den JugendarbeiterInnen der Offenen Jugendarbeit ist sehr fruchtbringend, da diese die Jugendlichen viel länger und in vielfältigen Situationen kennen als die Jugendcoaches. Sie sind damit ein wichtiger Partner bei der Reflexion über die Stärken und Schwächen sowie bei der Unterstützung auf dem Weg zu einem gelingenden Erwachsenwerden. Die Offene Jugendarbeit bietet auch ein großes Spektrum an Möglichkeiten des nicht-formalen Lernens ua. für soziale Kompetenzen wie Organisations-

talent, Teamfähigkeit, Engagement oder Zuverlässigkeit, welche heute von der Wirtschaft gleich wichtig (von machen sogar stärker) als die formalen, fachlichen Kompetenzen nachgefragt werden.
Im Rahmen des Projektes werden verschiedene Workshops organisiert, in welchen JugendarbeiterInnen über das Angebot der verschiedenen Ämter und Dienste im Bereich Ausbildung und Arbeit informiert werden, indem theoretisches Hintergrundwissen zum Übergangsmanagement vermittelt wird und den Erfahrungen über die vielfältigen Aktivitäten der Offenen Jugendarbeit ausgetauscht werden. Durch diesen Austausch und die konkrete Zusammenarbeit im Projekt „my future“ soll das Know How von allen Beteiligten erweitert werden und die Kommunikation und konkrete Arbeit unterstützt werden.
Derzeit wird intensiv am Aufbau des notwendigen Netzwerkes mit anderen Jugendeinrichtungen bzw. –diensten, mit Arbeitgebern und Wirtschaftsverbänden sowie all jenen Stellen, welche am Weg von der Schule ins Arbeitsleben eine wichtige Rolle spielen, gearbeitet, um Synergien zu nutzen und Doppelungen zu vermeiden. Im Unterschied zum Land Tirol hat Südtirol hat eine Bildungspflicht bis 18 und eine Berufsschulsystem, in welchem man auch ohne Lehrstelle eine Ausbildung abschließen kann.
Das Projekt wird durch einen Beirat mit VertreterInnen der Jugendzentren, der Berufsberatung, des Arbeitsservices, der Handelskammer und der Freien Universität Bozen, welche die Evaluation durchführt, unterstützt.

Auszeichnung fürs Ehrenamt

Verdienstkreuz für die Kinder- und Jugendverbandsarbeit

Kathia Nocker, ehemalige Vorsitzende des Südtiroler Jugendringes, ist im August mit dem Verdienstkreuz des Landes Tirol für ihr Engagement in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit ausgezeichnet worden. Sie ist mit 39 Jahren die bisher jüngste Trägerin des Verdienstkreuzes. Kathia hat sich über 20 Jahre ehrenamtlich für Kinder und Jugendliche Südtirols engagiert. Dabei hat sie auf Ortsebene in unterschiedlichen Vereinen ihre ersten Erfahrungen gesammelt und hierbei vor allem direkt mit Kindern und Jugendlichen in ihrer Heimatgemeinde sehr viel bewegt. So war sie unter anderem Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche bei der Jungschar. Das letzte Jahrzehnt war Kathia vor allem im Jugendring auf Landesebene aktiv und hat sich neben der Durchführung von zahlreichen Projekten für die Interessen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen stark gemacht. Themen wie die Einführung der Kinder- und Jugendanwaltschaft, die Mitbestimmung Minderjähriger auf Gemeinde- und Landesebene, die Wertschätzung des Ehrenamtes oder die Errichtung einer Kinder- und Jugendpsychiatrie fanden auch durch ihr Engagement Einzug in die öffentliche Diskussion und wurden auch teilweise umgesetzt. Kathia hat dabei sehr oft Zivilcourage und Mut bewiesen und auch laut ihre Stimme für die Kinder und Jugendlichen erhoben. Sie hat das Verdienstkreuz stellvertretend für die über 5000 Ehrenamtlichen in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit Südtirols entgegengenommen.
„Die Ehrung hilft die Kinder- und Jugendverbandsarbeit sichtbar zu machen und zeigt auf, dass es auch eine Vielzahl an jungen Menschen gibt, die sich für das Gemeinwohl einsetzen und dabei für ihre Mitmenschen Verantwortung übernehmen“, zeigte sich Kathia erfreut. Die beiden Landeshauptleute betonten in ihren Festreden die Bedeutung des Ehrenamtes für die Gesellschaft und drückten den Ehrenamtlichen ihre Wertschätzung aus. „Menschen wie Sie wirken meist im Hintergrund; Sie gehören nicht zu denen, die das Rampenlicht suchen“, erklärte LH Kompatscher. „Heute sorgen wir dafür, dass wir Sie vor den Vorhang holen, denn Sie sind Vorbilder und sollen als solche auch wahrgenommen werden.“

FOTO: Frischauf

Jugendbegegnung

Salam Bonjour Südtirol 2014
Hallo Ciao Maroc 2013

Das Projekt „HalloCiaoMaroc“ wurde im heurigen und im letzten Jahr zum vierten Mal vom Amt für Jugendarbeit und der OEW in Zusammenarbeit mit dem marokkanischen Verein „Bassma“ organisiert. 12 Südtiroler Jugendliche durften bereits im Sommer 2013, mit Abdelouahed El Abchi (Amt für Jugendarbeit) und Sonja Cimadom (OEW) für eine Woche in die Hauptstadt Marokkos reisen.

Wir lebten für eine Woche in einer marokkanischen Familie und hatten die Chance Rabat und vor allem die Menschen kennen und lieben zu lernen. Wir verbrachten eine abenteuerliche Woche im Herzen Marokkos, in der zahlreiche Vorurteile aufgebrochen und Freundschaften geschlossen wurden. Heuer fand dann der Gegenbesuch statt und unsere Gastgeschwister besuchten uns in Südtirol. Die Freude auf das Wiedersehen war riesig. Die ersten drei Tage verbrachten die marokkanischen Jugendlichen in unseren Familien und durften unser alltägliches Leben kennenlernen, weitere sechs Tage verbrachten wir alle im Vinzentinum in Brixen.

Zahlreiche Aktivitäten und Ausflüge standen auf dem Programm. Vom Besuch der Freiwilligen Feuerwehr Oberau/Haslach, über Sightseeing in Innsbruck und Brixen bis hin zum Discobesuch und einem Grillfest im Grünen war alles dabei. So gab es nicht nur für die MarokkanerInnen sondern auch für uns SüdtirolerInnen jede Menge Neues zu entdecken. So zum Beispiel im Volkskundemuseum in Dietenheim oder in der „Casa rossa“ in Bozen, wo uns gezeigt wurde, wie minderjährige Illegalisierte in Südtirol leben. Zwischen Stadt und Land war für jeden etwas dabei und selbst die größten Shoppingqueens genossen sichtlich die Natur und die Ruhe. Es gab lange fast schlaflose Nächte, Kartenspiele mit unseren „Wattkarten“ oder mit marokkanischen Karten und lange Gespräche in englischer, französischer, deutscher und arabischer Sprache oder einem bunten Mischmasch aus allen Vieren. Der Abschied fiel uns allen schwer. Was bleibt sind starke Freundschaften, ein riesen Haufen Erfahrungen und die Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Glanzleistung 2015

Bis Freitag 31.10.2014 besteht für die Mitgliedsorganisationen des Landesjugendbeirats die Möglichkeit, ein bis zwei Personen aus ihren Reihen für die Auszeichnung „Glanzleistung 2015“ zu nominieren.

Mit dieser Auszeichnung des Landes Tirol werden ehrenamtlich in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit engagierte Personen, die besonders herausragende Leistungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit erbracht haben, geehrt.

Die Veranstaltung findet am **Freitag, 20.2.2015 um 19:00 Uhr** im Großen Saal im Landhaus in Innsbruck statt. In einem feierlichen Rahmen verleiht Jugendlandesrätin Beate Palfrader an die zu Ehrenden einen Ehrungskristall.

Kriterien für einen möglichen Erhalt der Auszeichnung „Glanzleistung“:

- Mind. zwei Jahre ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in einer Mitgliedsorganisation des Landesjugendbeirats
- Maßgebliche Mitgestaltung des Organisationslebens bzw. Mitwirkung an Angeboten oder Erbringung einer besonderen Leistung für die Organisation

Antragsformular, Kontakt und weitere Informationen:
www.tirol.gv.at/freiwillig
Fachbereich Jugend
Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck
Tel. 0512 508 3586
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at

GLANZLEISTUNG tiroler jugend beirat tirol Unser Land

„Glanzleistung” ist eine Initiative vom Fachbereich Jugend des Landes Tirol in Kooperation mit dem Tiroler Jugendbeirat.

SKJ-Jugendpreis

Markus Kostner im Interview

Seit 1988 verleiht Südtirols Katholische Jugend bei ihrer Vollversammlung, der Herbsttagung, den Jugendpreis an Personen oder Vereinigungen, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich für die Belange und Wünsche junger Menschen einsetzen.

In diesem Jahr erhält der 34jährige **Markus Kostner** aus Vahrn den Jugendpreis. Filippa Schatzer hat im Vorfeld ein Interview mit ihm geführt.

Wie kamst du zur Jugendarbeit?

Markus Kostner: Ich bin bei der SKJ-Gruppe Vahrn eingestiegen, indem ich einmal mit zum Rodeln gegangen bin. In der Pfarrjugend habe ich etwas gefunden, das es sonst in dieser Form nicht gibt. Es war einzigartig. Außerdem waren viele junge Leute dabei, wo ich mich gleich wohlgefühlt habe. Bald schon wurde mein Jahrgang auch Teil des Ausschusses. Wir wurden alle neu in den Ausschuss gewählt. In Vahrn gab es schon eine

gut funktionierende SKJ-Gruppe, weshalb der Anfang nicht so schwer fiel. Wir haben zu Beginn ein Programm zusammengestellt, das uns selbst auch Spaß gemacht hat. Das Kirchliche war in unserer SKJ-Gruppe immer fester Bestandteil. Dazu gehörten etwa Jugendmessen, Gebete, religiöse Spiele oder Themenabende.

Welche Erlebnisse sind dir von dieser Zeit in Erinnerung?

Markus Kostner: Wir haben jedes Jahr ein Jahresprogramm erstellt, wo wir Gruppenstunden zu unterschiedlichen Themen ausgearbeitet haben. Bei den Gruppenstunden war es egal, ob viele oder wenige Leute da waren. Das wichtigste war die Begeisterung von jedem Einzelnen, die auch auf die Anderen übersprang. Diese Begeisterung war toll und für uns auch motivierend. Ich erinnere mich natürlich auch an besondere Momente wie den Weltjugendtag in Köln und andere Großveranstaltungen.

Was fällt dir ein, wenn du an den WJT in Köln denkst?

Markus Kostner: Zunächst denke ich an die Familie in Düsseldorf, die uns aufgenommen hat. Sie war sehr offen und hat uns sehr herzlich aufgenommen. Es herrschte ein tolles Klima, der Kontakt mit ihnen bestand noch sehr lange. Und dann fällt mir natürlich die Messe am Marienfeld mit dem Papst ein! Die Stimmung und die Masse an Leuten waren einfach beeindruckend.

Warum hast du dich besonders für die kirchliche Jugendarbeit eingesetzt?

Markus Kostner: Das ist der Teil der Jugendarbeit, in dem ich großgeworden bin. Es war immer schon eine Herzensangelegenheit. Die ersten Schritte waren sicher mehr ein Zufallsprodukt, doch ich habe immer wieder dazugelernt und mich weiterentwickelt. Die Inhalte der kirchlichen Jugendarbeit, die spirituellen Angebote und Erfahren waren etwas Besonderes und Einmaliges. Es war toll, Erfahrungen in der Gruppe oder einzeln im Glauben zu sammeln. Ich habe Erfahrungen in der Jugendarbeit über alle Ebenen hinweg gesammelt. Zunächst habe ich die Jugendlichen vor Ort getroffen, dann weitete sich dieser Kreis auf das Dekanat aus, bis hin zur Landesleitung, wo ich dann den gesamten Horizont der Jugendarbeit sah und kennenlernte.

Was hat dir die Jugendarbeit in deinem späteren Berufsleben gebracht?

Markus Kostner: Es hat mir sehr viel gebracht. Ich arbeite heute auch mit vielen jungen Leuten und da hat es mir sehr geholfen, schon ehrenamtlich mit ihnen gearbeitet zu haben. Dieses intensive Auseinandersetzen mit der Denkweise verschiedener Jugendlicher war sehr wichtig für mich. Sehr hilfreich war außerdem das Spüren von Verantwortung sowie Führungs- und Leitungsaufgaben. Auf Landesebene fällt mir noch die Organisation der Sitzungskultur ein, von der ich sehr profitiert habe. Es hat mir gezeigt, wie man mit vielen Menschen gemeinsam ein Ziel erreichen kann, etwas bewegen und voranbringen kann.

Warum sollen sich Jugendliche ehrenamtlich engagieren?

Markus Kostner: Weil man sicher nichts verlieren, sondern nur gewinnen kann.

ABLAUF:

- 5 Vortreffen, bei denen Geschichte und Erinnerung vermittelt werden – Focus auf der lokalen Geschichte
- Die sechstägige Reise nach Krakau (16. – 22. Februar 2015)
- Zweitägiges Nachtreffen in Toblach, bei denen das Erlebte, verbunden mit einem Ausblick in die Zukunft, im Mittelpunkt stehen (21. – 22. März 2015)

Anmeldung mit Motivationsschreiben (01.- 31. Oktober 2014): Alessandro Huber, Tel. 348 2100 583
Alessandro.huber@deina.it

Mehr Infos unter:
www.jugenddienst.it/Promemoria_Auschwitz.html

Promemoria_Auschwitz

Die Reise der Erinnerung – Il viaggio della Memoria

Das sprachgruppenübergreifende Bildungsprojekt **„PROMEMORIA_AUSCHWITZ: Die Reise der Erinnerung – Il viaggio della Memoria“** ist ein Kooperationsprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD), Arciragazzi und der Organisation Deina Trentino Alto Adige. 150 Südtiroler Jugendliche im Alter von 17 bis 25 Jahren erhalten die Möglichkeit am internationalen Projekt **„PROMEMORIA_AUSCHWITZ“** teilzunehmen. Jugendliche verschiedener Sprachgruppen und unterschiedlicher kultureller Herkunft nähern sich der GEMEINSAMEN Geschichte. Die wichtigste Station des Projektes ist die Fahrt nach Polen und die dortige Besichtigung des jüdischen Ghettos in Krakau und des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Die Erfahrungen rund um den Zweiten Weltkrieg werden mit der Gegenwart verknüpft, um so das Bewusstsein und die Verantwortung für aktuelle Themen wie Zivilcourage und Engagement zu wecken.

Liebesgedanken

von **Fatima Ezzahra**

Fatima Ezzahra ist 18 Jahre alt, kommt aus Marokko und lebt seit zwölf Jahren in Südtirol. Zurzeit besucht sie die Oberschule für Sozialberufe in Bozen. In ihrer Freizeit trifft sie gerne Freunde oder geht ins Juze papperla. Sie tanzt und ist sehr kontaktfreudig. Für sie kennt Liebe keine Grenzen: Egal, ob hellhäutig oder dunkelhäutig, ob vom Süden oder vom Norden, ob homosexuell oder heterosexuell, ob Moslem oder Christ. Liebe ist eine wunderbare Sache!

Viele von uns machen sich Gedanken zum Thema Liebe, aber bei Einem bin ich mir ganz sicher: für uns Jugendliche heutzutage ist es ganz normal, wenn zum Beispiel zwei Männer Hand in Hand an uns vorbeilaufen und sich dabei küssen. Es gibt auch viele junge aber auch ältere Paare, die uns immer wieder zeigen, wie gern sie sich haben trotz verschiedener Hautfarbe oder verschiedenen Alters. Es spielt einfach keine Rolle mehr. Denn sich zu lieben, heißt auch sich zu akzeptieren und sich mit allen Ecken und Kanten zu konfrontieren. Die Liebe beweist uns immer wieder mehr, dass es uns egal ist, woher wir kommen oder welchem Kulturkreis wir angehören, denn sie beweist uns, wie viel wir füreinander fühlen.

Menschen & Jobs

Gais

Mike Burger

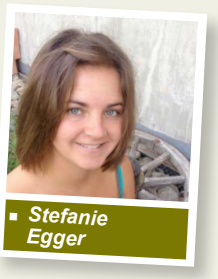
Mike Burger ist 21 Jahre alt und kommt aus Bruneck. Seit Juli 2014 ist er als Jugendarbeiter im **Jugendzentrum Slash in Gais** tätig. Schon als er das Pädagogische Gymnasium in Bruneck besuchte, hat er sich entschlossen, im späteren Leben einen sozialen Beruf zu ergreifen. Im Herbst 2013 hat er dann das Studium der Sozialpädagogik in Brixen begonnen. Er freut sich in Zukunft auf schöne und abwechslungsreiche Erfahrungen in der Jugendarbeit. Dabei will er Menschen mit seinem Humor und seiner Aufgeschlossenheit positiv beeinflussen und ihnen zur Seite stehen.

Völs (Nordtirol)

Carmen Herrmann

Carmen Herrmann ist seit Juli 2014 Teil des BetreuerInnenteams im **Jugendzentrum Blaike.** Sie studierte nach der Matura an der HTL für Hoch- und Tiefbau Innsbruck Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Leopold-Franzens-Universität. Dabei spezialisierte sie sich auf Integrative Pädagogik/Psychosoziale Arbeit und hat ihr Diplomstudium vor kurzem abgeschlossen. Sie freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und dem Team im Jugendzentrum Blaike.

Lana


Stefanie Egger

Stefanie Egger ist 25 Jahre alt und kommt aus Ulten. Im März 2014 absolvierte sie den Bachelorstudiengang Sozialarbeit in Brixen und seit Mitte August als Jugendreferentin im **Jugenddienst Lana-Tisens** tätigt. Durch ihre bisherigen Erfahrungen in unterschiedlichen Kinder- und Jugendbereichen freut sie sich, nun auch hauptberuflich in der Jugendarbeit mitwirken zu können. Zu ihren Arbeitsfeldern gehören die Unterstützung und Begleitung der Jugendarbeit in den Gemeinden Tscherms, Lana und Burgstall. Die Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erlebt sie als spannende und herausfordernde Aufgabe. Es freut sie mit Menschen in Kontakt zu treten und gemeinsam mit ihnen Projekte zu erarbeiten und umzusetzen.

Leifers

Magdalena Platzer

Magdalena Platzer ist 23 Jahre alt, kommt vom Ritten und vertritt seit September Irene im Jugendzentrum Fly während ihrer Mutterschaft. Nach Abschluss ihres Studiums in Sozialpädagogik in Brixen möchte sie nun im Bereich der Jugendarbeit neue Erfahrungen sammeln. Sie freut sich schon auf eine spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit im Jugendzentrum.

Fabian Carano

Seit Ende August ist der 29-jährige Montaner **Fabian Carano** für voraussichtlich elf Monate die Vertretung für Karin Bologna im Jugendzentrum FLY. Nach knapp zehn Jahren Arbeitserfahrung in Profit- und wachstumsorientierten Unternehmen, kann er nun seine Arbeit inhaltlich und zeitlich ideal mit einem Soziologiestudium kombinieren.

Innbruck

Der Siggi, ein Pensionist

Siggi Pfeifer

Viele konnten es in den letzten Monaten gar nicht glauben, dass unser Siggi Pfeifer in Pension geht. Weder die körperlich Konstitution, sein Outfit noch sein Einsatz, seine Ideen und sein großes Herz für die Jugendarbeit in Tirol ließen erkennen, dass er tatsächlich bereits pensionsberechtigt ist. Ich denke, es wird kaum einen Ort, einen Jugendraum/ein Jugendzentrum oder einen Jugendverband geben, den Siggi nicht schon einmal besucht hat. „Der Siggi kannte alles, und den Siggi kannten alle“ oder zumindest viele!!!! Dabei war sein Einsatz für die Jugendarbeit immer geprägt von einem weiten Herzen, fachlicher Kompetenz und großer Zielorientiertheit. Gleichzeitig konnte Siggi auch ein harter, aber fairer Verhandler sein. Manche BügermeisterInnen, JugendleiterInnen und auch LandesrätInnen haben ihn da vielleicht noch in Erinnerung. Das Team des Fachbereichs Jugend und auch des Vereins Generationen und Gesellschaft bedanken sich für sein jahrelanges und jahrzehntelanges Engagement. Viel von Siggis Arbeit ist heute in der Jugendarbeit und den Strukturen der Jugendarbeit sichtbar, noch viele, viele Jahre werden die Früchte seiner Arbeit erkennbar sein.

Danke!
Reinhard Macht

wichtige adressen

BERATUNG

südtiroler jugendring

young+direct

Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420

centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE – ARCIGAY
LGBTQI

Infogay
Tel. 0471/ 976342
Di von 20.00
bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. 0471/ 976342
Do von 20.00
bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org

FORUM PRÄVENTION

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it

INFES

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - **E-Mail:** info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829

eltern telefon
telefono genitori
telefonn geniturs

Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la nfanzia y l'adolescënza

Cavourstr. 23c
39100 Bozen

Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620

E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Landesverband Lebenshilfe Onlus
Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12
39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 810962
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

Beratungsstelle COURAGE
Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at

Jugendberatung & Jugendrogenberatung
Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck
Dreiheiligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di – Do 14:00 – 16:00 Uhr
Do 18:00 – 21:00 Uhr
Und nach terminlicher Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: jugendberatung@z6online.com

Kontakt + Co
kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION • JUGENDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol
Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 14-16 Uhr

INFORMATION

INFOECK tirol Unser Land
Jugendinfo Tirol

Infoeck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

Infoeck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum
jugendhaus KASSIANEUM JUKAS

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit
A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

Freiwilliger Zivildienst
Amt für Kabinettsangelegenheiten
Silvius-Magnago-Platz 1
39100 Bozen
Tel.: 0471/412131
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-743586
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend
Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr